

Zusammengefasst von Hanno Keller

1952

Vorstand für 1952

Vorsitzender: Dr. Wiegand von Hasseln (wiedergewählt)

Schriftführer: Gustav Heberle (wiedergewählt)

Turnierleiter: Arnold Stahmer

Kassenwart: Kurt Löwenberg (wiedergewählt)

Schachwart: Albin Ott (wiedergewählt)

Jugendwart: Heinrich Bohnen (wiedergewählt)

Zu Beginn des Jubiläumsjahres kam es auf der Generalversammlung am 2. 2. zu einer grundsätzlichen Klärung des Standorts der BSG innerhalb des SV Weser-Ems. Anlaß dazu waren die erheblichen Differenzen zwischen dem Fachverband Schach und der BSG, bzw. dem SV Weser-Ems. Über die Entstehung des Fachverbandes Schach berichtete Heberle:

Als es November 1948 darum ging, dem Landessportbund Bremen auch die bremischen Schachvereine zuzu führen, berief der SV Weser-Ems Laß und Heberle zu Verhandlungspartnern und zugleich zu Wortführern einer „Fachgruppe Schach“, die den bremischen Teil des SV Weser-Ems vertreten sollte. Die Aufnahme in den LSB Bremen wurde angestrebt, weil damals die

„Arbeitsgemeinschaft deutscher Schachverbände“ in ein freundliches Verhältnis mit dem deutschen Sport Kommen und weil man umgekehrt die Schachabteilungen von Sportvereinen für eine engere Zusammenarbeit mit den Schachvereinen gewinnen wollte. Diese nur in der Idee, nicht fest umrissen bestehende „Fachgruppe Schach“, später „Fachverband Schach“ genannt, wurde seit der Ausschüttung von Totogeldern als Empfangsstelle für die Bremer Schachvereine behauptet. Erst Ende 1950 wurden auf Betreiben des Vorstandes des SV Weser - Ems die Aufgaben des immer noch nicht richtig bestehenden Fachverbandes Schach, dem nunmehr Last und Mühsal angehörten, mit denen der Arbeitsgemeinschaft bremischer Schachvereine verbunden, und es entstand aus dieser Verbindung offiziell der Fachverband Schach. Er war also eine untergeordnete Einrichtung des SV Weser - Ems für den Schachbezirk Bremen. Doch die Bestrebungen des Fachverbandes Schach zielten mehr und mehr darauf ab, die bremischen Schachvereine zu bewegen, aus dem SV Weser - Ems auszutreten und einen eigenen Landesverband Bremen zu bilden. Dem widersetzte sich die BSG; ihr 1. Vorsitzender, Dr. v. Hasseln, zugleich 1. Vorsitzender des SV Weser - Ems, warnte vor den Nach-

teilen, die durch die Schaffung von zwei Zwerggebilden entstehen würden, und bestand auf der herkömmlichen Verbundenheit bremischer Schachvereine, besonders der BSG, mit denen in Oldenburg, Wilhelmshaven und anderen Orten. Die entschiedene Ablehnung eines bremischen Sonderwegs gewisser Schachkreise in der Hansestadt hatte für die BSG zur Folge, dass sie in die Getrennthaltung gedrängt wurde, trotzdem ließ sie es nicht an der Mitarbeit zum Wohl des bremischen Schachs fehlen.

Auf der Generalversammlung übernahm Arnold Stahmer das Amt des Turnierleiters.

Im Lauf des Jahres zog die BSG von der Schleifmühlen-Gaststätte, Aufser der Schleifmühle 67, zur Gaststätte Vosteen, Ostertorsteinweg 80.

Hier feierte die BSG

im November ihr

75 jähriges Bestehen.

Von der Lage her betrachtet, war die Gaststätte

Vosteen wieder ein recht günstig gelegenes Vereinslokal.

Tom Vosteen 77jährig gestorben

khp. Tom Vosteen, Seniorchef des gleichnamigen Speiselokals am Ostertorsteinweg, ist im Alter von 77 Jahren gestorben. Er stammt aus Delmenhorst und war nach der Konditorlehre Berufssoldat geworden. Im Jahre 1950 hat er zusammen mit seiner Frau Lisa eine Gaststätte in der Ostertorstraße gegenüber dem Polizeihaus eröffnet. Schon ein Jahr später wechselte er zum Ostertorsteinweg 80. Hier legte er den Grundstein für ein gutbürgerliches Restaurant, das sich in wenigen Jahren weit über die Landesgrenzen hinaus einen guten Namen gemacht hat. Nach dem silbernen Geschäftsjubiläum im Jahre 1984 setzte sich Tom Vosteen zur Ruhe, nachdem er die Leitung des Restaurants seinem Sohn Heiko und seinem Schwiegersohn Werner Weber übertragen hatte.

(Weser-Kurier v. 22.1.1987)

Anwesenheitsliste

Generalversammlung der Bremer Sechsgesellschaft
am 2. Febr. 1952

1	Ullrich	
2	Dr. R. W. W. W.	
3	Herman Lehmann	
4	Dr. Gauche	
5	H. G. G.	
6	H. G. G.	Medaninger
7	Ogiolda	
8	H. G. G.	
9	H. G. G.	Prof. Dr. G. G.
10	H. G. G.	
11	H. G. G.	
12	H. G. G.	
13	H. G. G.	
14	H. G. G.	
15	H. G. G.	
16	H. G. G.	Thabener
17	H. G. G.	Bauer
18	H. G. G.	
19	H. G. G.	Berndt
20	H. G. G.	
21	H. G. G.	
22	H. G. G.	
23	H. G. G.	
24	H. G. G.	
25	H. G. G.	
26	H. G. G.	früh
27	H. G. G.	W. G. G.
28	H. G. G.	Lederer

18 Wilhelm Syamken

29	Dohren	
30	H. G. G.	
31	H. G. G.	
32	H. G. G.	
33	H. G. G.	
34	H. G. G.	
35	H. G. G.	
36	H. G. G.	
37	H. G. G.	Dr. R. W. W.
38	H. G. G.	Dr. G. G.
39	H. G. G.	r. G. G.
40	H. G. G.	
41	H. G. G.	
42	H. G. G.	Vorstand
43	H. G. G.	
44	H. G. G.	
45	H. G. G.	Jensen
46	H. G. G.	

7	Ogiolda, Ernst	41 Dr. v. Rohden
10	Hans-Erich Heisenbüttel	45 Erik B. Jensen
15	Horst Meiche	
18	Wilhelm Syamken (?)	
20	Hans Beckmann	
33	Heberle	
35	Helmut Heisenbüttel	
37	Dr. Richard Anze	

Am 18. Juni starb in Triberg ein hochgeschätzter Freund
der BSG: Großmeister Ewfim Bogoljubow.

Großmeister Bogoljubow †

Ein Nachruf von Theo Schuster

Die deutsche Schachwelt erreichte die traurige Botschaft, daß Großmeister Bogoljubow plötzlich verstorben ist. Am 18. Juni 1952 ereilte ihn in seinem Heim in Triberg ein Herzschlag, gerade als er von einer kleinen Simultantournee zurückkehrte. Bogoljubow war am 13. April 63 Jahre alt, aber niemand hätte dem rüstigen und lebenslustigen Mann angesehen, daß er so schnell von uns gehen würde. Die gesamte Schachwelt, insbesondere aber die deutschen Schachfreunde, betrauern seinen Tod als einen unersetzlichen Verlust.

Es mag Berufenere geben, die Bogoljubow als genialem Schachmeister ein würdiges Denkmal setzen können — ich denke nur an seine alten Kampfgefährten Sämsich, Rellstab, Brinckmann oder Richter. Doch sei mir gestattet, aus der Perspektive des einfachen Schachspielers heraus einiges zu sagen, was „Bogol“ als Mensch und Schachmeister so populär machte. Gab es doch keinen Verein in unserer engeren Heimat, im hintersten Dorf der abgelegensten Provinz, wo Bogoljubow nicht auf seinen vielen Simultanvorstellungen die Begeisterung für unser königliches Spiel entfacht hätte. Niemals wurde ein Schachmeister so ins Herz des Schachpublikums eingeschlossen, wie gerade der gutmütige und stets humorvolle Bogol. Hatte er doch stets für jedermann ein kleines Sprüchlein oder eine witzige Anmerkung bereit, die, mit seinem originellen Akzent versehen, immer von durchschlagender Wirkung waren. Wie Kieninger einmal so nett sagte, teilte Bogol die Welt nur in „Angeklagte“ und „Putzer“ ein. „Angeklagter, was sagen Sie dazu?“ Das war beileibe nicht böse gemeint! Mit der Jugend verstand es der Altmeister besonders gut: „Ja, die jungen Leute spielen heutzutage kolossal. Bravo!“ Das war seine Anerkennung (mit gut gespielter Resignation!), wenn es ab und zu einem Jünger Caissas gelang, den alten Fuchs zu überlisten. Vor zwei Monaten noch weilte Bogoljubow bei uns einige Tage in Stuttgart, und diese Tage bedeuteten ein richtiges Schachfest für alle, die ihn sahen, mit ihm spielen oder sich unterhalten konnten. Er war fast noch ganz der alte, nur die Füße wollten nicht mehr so richtig mittun. Niemand hätte beim Abschied daran gedacht, daß es die letzte Begegnung mit dem Schachrecken gewesen wäre!

Bogoljubow sammelte keine großen Reichtümer aus seiner Schachkunst. Immerhin besaß er in Triberg im badischen Schwarzwald ein eigenes Haus und schlug sich bis zuletzt rechtschaffen durchs Leben. (Seine Gattin betreibt eine kleine Fremdenpension, die beiden Töchter sind erwachsen und berufstätig.) Als im letzten Weltkrieg die Lage in Deutschland kritisch wurde, verließ sein Landsmann Aljechin das sinkende Schiff. Bogoljubow blieb von Anfang an seiner Wahlheimat treu, wie er ja auch seit 1929 die deutsche Staatsbürgerschaft besaß. Erst nach einer längeren Pause konnte der deutsche Großmeister wieder in internationalen Turnieren starten, und es war nicht zuletzt das Verdienst seines Freundes Stock, Vizepräsident des DSB, der beim Kongreß der FIDE 1950 in Venedig die Rehabilitierung Bogoljubows erreichte.

Als Turnierkämpfer zeichnete Spielmann den Verstorbenen anlässlich seines Sieges im Großmeisterturnier zu Kissingen 1928 trefflich: „Er ist ein prachtvoller Kämpfer und — Optimist! Solange er nicht matt ist, glaubt er im Vorteil zu sein, spielt immer scharf auf Gewinn, kennt infolgedessen auch kein moralisches Zusammenklappen in schlechten Stellungen, fast immer hat er den Angriff, die Initiative!“ Über seine großen Schachthaten mag an anderer Stelle berichtet werden; ich möchte hier nur zwei für Bogoljubow typische Geschehnisse aus seinem Schachleben herausgreifen.

Ende 1931 spielten Bogoljubow und Spielmann einen Wettkampf, den Spielmann mit +4, -3, =3 gewann. Nach seinen eigenen Worten betrachtete Spielmann den

Sieg „als ein Neujahrsgeschenk der Götter!“ In der D.S.Z., Febr. 1932, heißt es über Bogoljubow: „Die 4. Partie schien er, der gelegentlich in Vorträgen auch lehrt, daß man den Gegner nicht unterschätzen solle, als Bagatellsache zu behandeln. Er kam, wie auch in anderen Partien, mit starker Verspätung zum Kampf, frühstückte während des Spiels in aller Ruhe, und als er dann das Spiel mit vollem Ernst aufnehmen wollte, hatte er durch einen groben Fehler schon verloren.“

Bogoljubow—Spielmann: 1. d4 e6, 2. e4 Sf6, 3. Sf3 d5, 4. Sc3 Le7, 5. Lg5 0—0, 6. e3 Se4, 7. Le7: De7:, 8. Dc2 Sc3:, 9. Dc3: e6, 10. Ld3 de, 11. Le4: b6, 12. b4 a5, 13. b5 eb, 14. Lb5: Lb7, 15. 0—0?? Lf3:, 16. gf3: Dg5†. Aufgegeben.

Als zweites sein Glanzstück aus der Chatardvariante der Französischen Partie, gespielt in Stockholm 1919 zwischen denselben Gegnern (Weiß B.): 1. e4 e6, 2. d4 d5, 3. Sc3 Sf6, 4. Lg5 Le7, 5. e5 Sd7, 6. h4 Lg5:, 7. hg Dg5:, 8. Sh3 De7, 9. Sf4 a6, 10. Dg4 g6, 11. 0—0—0 e8, 12. Dg3 Sb6, 13. de De5:, 14. Ld3 (droht Lg6:) Df8, 15. Le4!! de, 16. Se4: S8d7, 17. Dc3! De7, 18. Sf6† Sf6:, 19. ef Df8, 20. De7 Sd7, 21. Sd5 ed, 22. The1† Se5, 23. Te5† Le6, 24. Kb1!. (Gegen Dh6† und 0—0 gerichtet.) 24. ... Tad8, 25. Tld5: Td5:, 26. Td5: Ld5:, 27. Dc8‡.

Bogoljubow, wie er lebt und lebt!

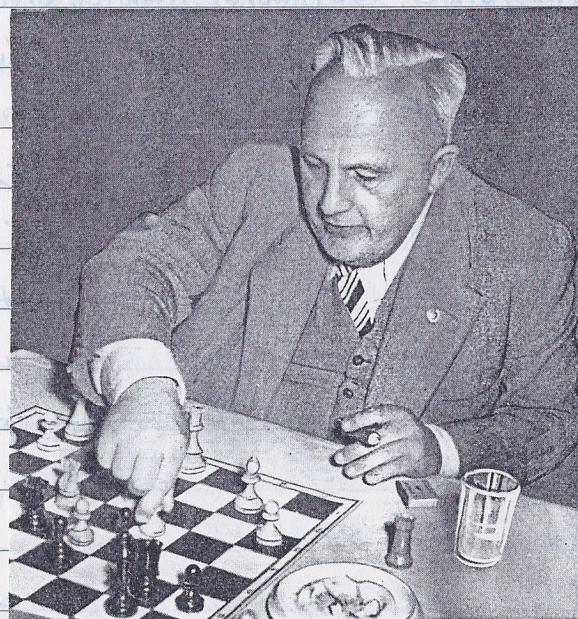


Photo: Deutgen

Großmeister Bogoljubow †

(D.S.Z., Nr. 10, 1952)

Am 5.2. gab Hermann Heemsoth bei der SAbt des Eisenbahnsportvereins Blau-Weiß im Fürstenzimmer des Hauptbahnhofs eine Simultanvorstellung. Gegründet wurde die SAbt der Eisenbahner am 1.9.1950, Abteilungsleiter war W. Hoffmann, Kassierer P. Kutschinski, Schriftführer J. Lotzwick und Turnierleiter H. Stephan, Hermann Hilse siegte im ersten Klubturnier. 1951 wurde Heinrich Dralle Meister der Bundesbahndirektion Hannover. In dem geräumigen Fürstenzimmer als Spiellokal (seit 1951) fanden viele große Turniere - auch auf Landesebene - statt. 1952 übernahm Hans Toelle die Leitung der Schachabteilung (Kassierer Paul Kutschinski, Schriftführer und Schachwart Wilhelm Haake). Ein bemerkenswertes Ereignis war Juni 1952 der Freundschaftskampf mit der BSG Lok Naumburg in Naumburg/Saale (den die Bremer 7:10 verloren). Bei den Meisterschaften 1952 der Direktion Hannover konnte H. Dralle den Titel verteidigen, Helene Haake siegte im Damenturnier, und Hans-Joachim Jüttner, punktgleich mit Dralle, wurde Vizemeister. Klubmeister 1952 von Blau-Weiß wurde Heinrich Stephan vor Hans Toelle und A. Sander.

Bevor der Schachmeister Dr. Paul Schmidt aus Heidelberg nach Amerika auswanderte, gab er Ende Februar in der BSG eine Simultanvorstellung; er gewann 8 Partien, verlor 2 und hielt 2 unentschieden (Weser-Kurier v. 1.3.). Er stammte aus Estland. Dort gewann er zwei Turniere vor Keres, bzw. vor Flohr und Keres. Zweimal kämpfte er für sein Land bei Schacholympiaden: in Stockholm 1937 (Keres Brett 1, Schmidt Brett 2) und in Buenos Aires 1939 (obwohl er 1938 nach Deutschland übersiedelt war). Während des Krieges und nach dem Kriege nahm er an mehreren deutschen Einzelmeisterschaften teil; 1941 wurde er Meister des Großdeutschen Schachbundes (mit Klaus Junge get. 1./2. Platz). Beim Turnier in Warschau 1941 traf er auf Carls, besiegte ihn in einer langen Partie und teilte mit Aljechin den 1./2. Platz (vor Bogoljubow und Junge). Was für ein Schachzeitzeuge war bei der BSG zu Gast, bevor er Europa für immer verließ! An der Temple University in Philadelphia erhielt er eine Dozentur in Chemie.

Bremer Stadtmeisterschaft 1951/52

Bremer Schachmeisterschaft

Am 12. September begannen die Vorkämpfe für die Bremer Schachmeisterschaft 1951/52. Es wird in drei Achtergruppen gespielt, die beiden ersten qualifizieren sich für das Endturnier.

Vorturnier Gruppe 1

	1. Fleischer	2. Löwenberg	3. Hoffmann	4. Völkner	5. Petersson	6. Draheim	7. Dr. R. Antze	8. Jacob	Punkte	Platz	Wertung
1. Fleischer	-	0	1	1	0	1	0	1	4	4	
2. Löwenberg	1	-	0	0	1	0	1		3	6	
3. Hoffmann	0	1	-	0	1	0	1		4	3	
4. Völkner	0	1	1	-	0	1	0		4	5	
5. Petersson	1	1	0	1	-	1/2	1/2		5	2	
6. Draheim	0	0	1	0	1/2	-	0		2 1/2	7	
7. Dr. R. Antze	1	1	0	1/2	1	-	1/2		5	1	
8. Jacob	0	0	0	0	0	0	1/2		1/2	8	

Vorturnier

Gruppe 2

für das Turnier

"Meister von Bremen" 1951

N	Name	Verein	Schiphorst	Knoke	Steinmetz	Missmann	Dralle	Ditt	Rusch	Schröder	Pu	Pl
1	Schröder	SBO	0	0	0	1/2	1	0	1/2	2	7	
2	Rusch	Obernland	1	1/2	1/2	0	1	0	0	3	5	
3	Ditt	SBO	1	1/2	1	1/2	1	1	1	6	1	
4	Dralle	NSF	1	1/2	0	1/2	0	1/2	0	2 1/2	6	
5	Missmann	Weser 08	1/2	1	1/2	1/2	1	1/2	1	5	2	
6	Steinmetz	BSG	0	0	0	1	0	0	0	1	8	
7	Knoke	"	1	1	0	1/2	1/2	1	1	5	3	
8	Schiphorst	"	1/2	1	0	1	0	1	0	3 1/2	4	

Veranstalter:

Schachclub Bremen

Ziel:

2 Endrundenteilnehmer

Spielort:

Bremen, Spielhaus "Schleifmühle"

Dauer:

12.9.1951 - 5.12.1951

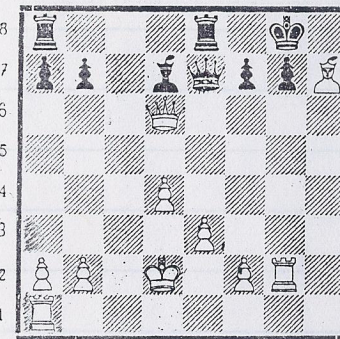
(Aus der Schachchronik v. Ditt und Petersson)

Gespielt am 12. Sept. 1951, Bedenkzeit 2 Std. für 40 Züge.

Weiß: Ditt — Schwarz: Steinmetz

Damen gambit. 1. d4 d5 2. c4 e6 3. Sc3 Sf8 4. Lg5 Sbd7 5. cd5: ed5: e6 (natürlich nicht 6. Sd5: Sf8: 7. Ld8: Lb4+ usw. mit Flügengewinn für Schw.) Le7 7. Ld3 0-0 8. Dc2 Te8 9. g4 (droht 10. Lf6: Sf6: 11. g5 nebst Lh7+: W. erstrebt einen Angriff auf dem Königsflügel unter Verzicht auf die kurze Rochade). c5? (man sollte Sf8 mit Angriff auf g4 erwarten) 10. Lf6: Sf6: 11. g5 Se4 12. Sd5: (auch 12. Se4; kam in Betracht) Sg5: 13. Se7: De7: 14. Dc5: Df8: 15. h4 Sf3+ 16. Sf3: Df3: 17. Th2! (nicht 17. Tg1 Te3: f4 18. fe3: De3: 19. Kf1 Lh3+ usw.) Df4 18. Tg2 Dh4: 19. Kd2 Ld7 20. Dd6! D*7 (Zeitverbrauch Ditt 41 Min., Steinmetz 1 Std. und 29 Min.) 21. Lh7: +! (siehe Diagramm) Kf8! 22. De7: Te7: 23. Ld3 Te6 (infolge Zeitnot findet Schw. nicht immer die beste Verteidigung) 24. Tag1 g6 25. Lf3 Td6 (g5: 26. Tg8+) 26. Ld7: Td7: 27. Tc1 Ke7 28. Th2 (die offenen Linien sind für die Türme da) Tad8 29. Kd3 Ke6 30. a4 Td6 31. Tc4 Td5 32. e4 Th5! 33. Tg2 Td7 34. Tg3 Th2 35. d5+ Kd6 36. Tc2 Th5 37. Kd4 Te7 38. f4 (wie eine Lawine) Kd7 39. e5 Th4 40. d6 Te6 (Tf4: 41. Ke3!; Zeitverbrauch Ditt 1 Std. und 10 Min., Steinmetz 2 Std.) 41. Tgc3! Te8 (Tf4: 42. Ke3! nebst Te7+ usw. führt zum Matt) 42. Kd5! (droht wieder Te7+ usw.) Td8 43. Te7+ Ke8 44. Tb7: Tf4: (immer noch verfehlt) 45. Th2! mit der entscheidenden Drohung Th8+. Schwarz gab auf.

In der Vorentscheidung zur Bremer Meisterschaft 1951/52 kam es in der Partie Ditt — Steinmetz nach 21. Lh7: + zu folgender Stellung:



Ist das Läuferopfer korrekt?

Ja, denn nach Kh7: würde der Anziehende dem gefräßigen König auch noch einen Turm versetzen: 22. Tg7: +! Kg7: (auf das Dankeschön Kh8 folgt sofort 23. Dh6 matt) 23. Tg1+ Kh7 (Kf8) 24. Dh2 (Dh6) matt.

(Bremer Nachrichten)

Stärker Bremer Schachnachwuchs

Die Vorentscheidung zur laufenden Bremer Meisterschaft stand im Zeichen der Jugend. Mit Ditt, Petersson, Waltemathe (sämtlich Bremen-Stadt) und Lehmann (Bremen-Nord) zogen überraschenderweise gleich vier Nachwuchsspieler in das Endturnier „Meister von Bremen“ ein. Nachstehend zwei leichtverständliche Partien des erst 20jährigen Egon Ditt aus dem Vorturnier.

Weiß: Ditt — Schwarz: Dralle

Caro-Kann-Verteidigung. 1. e4 c6 2. Sf3 d5 3. Sc3 de4: 4. Se4: g6 (die Theorie empfiehlt Lg4! nebst späterem e6 und Le7; die Plankentwicklung des Königsläufers ist hier zu zeitraubend) 5. Le4 Lg7 6. d4 Sf6 7. Sf6: Lf6: 8. Lh6 (Unterbindung der kurzen Rochade) Da5+ 9. Dd2 Dd2: + 10. Kd2: Sd7 11. c3 Sb6 12. Lb3 Tg8 13. Sg5 Lg5: 14. Lg5: (Weiß besitzt nun das Läuferpaar gegen Läufer und Springer) Sd5 15. Tael e6 16. h4 h5 17. Th3 (Vollendung der Entwicklung; Schw. hat nur den Sd5 gut postiert, der aber bald vertrieben wird) f5 (mit deutlicher Schwäche auf e6) f8. c4 Sb6 19. d5 Kf7 20. a4 Ld7 (notwendig a5) 21. a5 Sc8 22. de6: Le6: 23. Te6: aufgegeben, denn Ke6: verliert nach 24. c5+ den Tg8.

Weiß: Ditt — Schwarz: Schiphorst

Damenbauernspiel. 1. d4 d5 2. Sf3 Sf6 3. e3 e6 4. Sbd2 Le7 5. Ld3 0-0 6. 0-0 c5 7. dc5: Lc5: 8. e4 de4: 9. Se4: Se4: 10. Le4: Dd1: (ein Tausch, der den Gegner entwickelt, ist nicht ratsam) 11. Td1: f5 12. Ld3 Sc6 13. c3 e5 (verliert mindestens einen Bauern oder führt zur Abseitsstellung des Damenspringers) 14. b4 Le7 15. Lc4+ Kh8 16. Sg5 (droht Sf7+ usw.) h6 17. Sf7+ Kh7 18. b5 Sa5 (Springer am Rand bringt Schand) 19. Ld5 Lf6 (das bedeutend kleinere Übel war e4, z. B. 20. Ld2 Tb8 21. c4 b6 usw.) 20. La3 Te8 21. Lb4 (armes Pferdchen) Le6 22. La5: Ld5: 23. Td5: Te7 24. Sd6 Td7 25. Tad1 b6 26. Lb4 Tad8 27. c4 Le7 28. a4 Te7 29. c5 bc5: (auch das noch) 30. La5 aufgegeben.

(Bremer Nachrichten v. 23.2.1952)

In der Bremer Stadtmeisterschaft 1951/52 wurden die 4 Vorturniere beendet. Die beiden Sieger jeder Gruppe nehmen zusammen mit den vier Vorjahrsiegern an der Endrunde teil (Carls, Kuppe, Heemsoth, Dr. Taube).

Gruppe Bremen 1: 1. Dr. R. Antze (BSG) 5: 2, 2. Petersson (Ost/HTSV) 5: 2.
Gruppe Bremen 2: 1. Ditt (Ost/HTSV) 6: 1, 2. Mißmann (Weser 08) 5: 2.
Gruppe Bremen 3: 1. Schlüter (Weser 08) 5: 2, 2. Waltemathe (Ost/HTSV) 5: 2.

Gruppe Bremen-Nord: 1. Treutmann (Vegeack) 9: 2, 2. Lehmann (Grohn) 8 1/2: 2 1/2, 3. Höpfner (Vegeack) 7 1/2: 3 1/2.

(DSZ, 101. Jg., Nr. 7, April 1952, S. 148)

Aus deutschen Landen

Bremen

Bremer Jugendmeister 1951 wurde ungeschlagen Jürgen Korn (Ost/HTSV). Sieger in der Bremer Juniorenmeisterschaft (Alter bis zu 24 Jahre) wurde Erich Petersson 5 (aus 5) vor Egon Ditt 4 (beide Ost/HTSV). In der Bremer Stadtmeisterschaft 1951/52 wurden die 4 Vorturniere beendet. Die beiden Sieger jeder Gruppe nehmen zusammen mit den vier Vorjahrsiegern an der Endrunde teil (Carls, Kuppe, Heemsoth, Dr. Taube).

Gruppe Bremen 1: 1. Dr. R. Antze (BSG) 5: 2, 2. Petersson (Ost/HTSV) 5: 2.

Gruppe Bremen 2: 1. Ditt (Ost/HTSV) 6: 1, 2. Mißmann (Weser 08) 5: 2.

Gruppe Bremen 3: 1. Schlüter (Weser 08) 5: 2, 2. Waltemathe (Ost/HTSV) 5: 2.

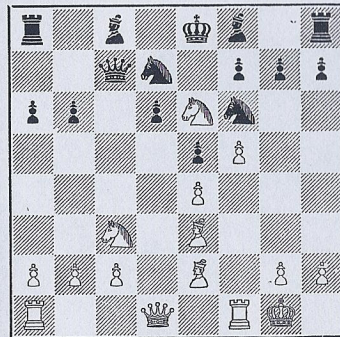
Gruppe Bremen-Nord: 1. Treutmann (Vegeack) 9: 2, 2. Lehmann (Grohn) 8½: 2½, 3. Höpfner (Vegeack) 7½: 3½.

Hier eine Partie aus der Stadtmeisterschaft (1. Runde).

249 Sizilianisch

Ditt—Mißmann

1. e4 c5, 2. Sf3 d6, 3. d4 cd, 4. Sd4: Sf6, 5. Sc3 e6, 6. Le2 a6, 7. f4 Dc7, 8. 0—0 Sbd7, 9. Le3 b6. (Ditt: Ich halte die beiden letzten schw. Züge nicht für systemgemäß; ein Anlaß, um nach einer scharfen Fortsetzung zu suchen.) 10. f5 e5, 11. Sc6.



Ein kühnes Springeropfer, das gute praktische Chancen bietet. Ditt gibt folgende Abspiele: 11. ... fe, 12. fe Sc5, 13. Tf6 („Muß natürlich folgen.“) gf, 14. Sd5 Db7. („Oder Dg7 15. Lh5† Kd8, 16. Sb6: Tb8, 17. Lc5: mit An-

griff.“) 15. b4 Se6:, 16. Lh5† Kd8 (Kd7! Red,) 17. Lb6:† Kd7, 18. c4. („Angesichts der vielen weißen Drohungen hielt ich die schwarze Stellung für verloren. Es droht einfach 19. Da4† Dc6, 20. Sf6:† mit Damengewinn. 18. ... Dc6 geht nicht wegen 19. Le8† Ke8:, 20. Dh5† Kd7, 21. Df7† nebst Matt. Es ist also wohl notwendig, den Bf6 mit Le7 od. g7 zu decken. Darauf kann Weiß mit 19. c5 und 20. Tc1 od. Lf7 weiter angreifen.“) In der Partie ging Schwarz allen diese Problemen aus dem Wege und gab sich mit einer minderwertigen Stellung zufrieden.

11. ... Db8, 12. Sf8: Tf8:, 13. Lf3 Ke7, 14. g4 Lb7, 15. g5 Sg8? (Besser Se8.) 16. Sd5† Ld5:, 17. Dd5: Dc7, 18. Tael Tac8, 19. Le2 b5, 20. Kh1! (Ditt: Falls nun Sc5, so 21. f6† gf, 22. gf† Sf6:?, 23. Lg5 Scd7, 24. Tf6: Sf6:, 25. Tf1. Damit diese Aktion nicht durch 23. ... Tg8 gestört wird, muß der König aus der g-Linie gebracht werden.) 20. ... Sb6, 21. Db3 Sc4?, 22. f6† gf, 23. gf† Ke8, 24. Lg4 Tb8. (Besser Se3: 25. De3: Dc5.) 25. Tcd1 Dc6, 26. Td5 Kd8, 27. Dd3 Ke7, 28. b3 Se3:, 29. De3: Kb7, 30. Le2 Tbc8, 31. c4 b4, 32. Dd2 Db6, 33. Td6: Te6, 34. Te6: Schwarz gab auf.

In der Klubmeisterschaft der Bremer Schachgesellschaft ergab sich folgender Endstand: 1.—3. Carls, Kuppe, Dr. Taube 9: 2, 4. Heemsoth 7½.

Bremer Meisterschaft

1951

N	Name	Verein	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	Pu.	Pl.
1	Kuppe	BSG.		1/2	0	1/2	0	1	1/2	0	1	1/2	1/2	5	5
2	Heemsoth	"	1/2		0	1/2	1	1	1	1	1	1/2	1/2	7 1/2	1
3	Dr. R. Antze	"	0	1		0	0	0	1/2	1/2	0	1	1/2	3 1/2	8
4	Ditt	SBO	1 1/2	1		1	0	1	1	1/2	0	0		6	4
5	Wallemathe	"	1/2	0	1		0	1	0	1	0	1/2	1/2	4	7
6	Dr. Taube	BSG	1	0	1	1		1/2	1/2	1	1	1/2	1/2	7	3
7	Petersson	SBO	0	0	1/2	0	1/2		1/2	1/2	0	0	1/2	3	11
8	Missmann	Weser 08	1/2	0	1/2	0	1	1/2		1/2	1/2	0	0	3 1/2	9
9	Schlüter	"	1	0	1	1/2	0	0	1/2		1/2	0	0	3 1/2	10
10	Höpfner	Vege sack	0	0	0	1	1	0	1	1		1	0	5	6
11	Carls	BSG	1/2	1/2	1/2	1	1/2	1/2	1	1	1		1	7	2

Veranstalter: Fachverband Schach im Landesverband Bremen, Bezirks Bremen und Bremen-Nord.
Ziel: Ermittlung des Stadtländers, 5 Abstieg.
Spelort: Bremen, "Spilkasino" Schließmühl.
Dauer: 30.1.1952 - 30.4.1952
Bemerkung: Als Nr. 7 spielte zunächst Lehmann jun. aus Grolm, der nach 3 Niederlagen gegen Carls, Dr. Taube und Petersson Abbruch machte vom Turnier zurücktrat.

(Aus Ditts Schachchronik)

Heemsoth Bremer Meister 1952

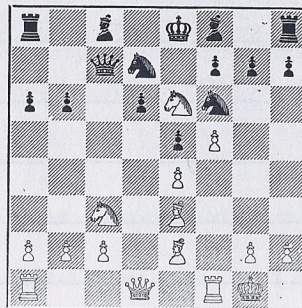
Die Entscheidung im Schachturnier „Meister v. Bremen 1952“ fiel erst in der letzten Runde. Heemsoth gewann seine Partie gegen Schlüter, während Carls und Dr. Taube gegeneinander unentschieden spielten. Die übrigen Ergebnisse: Ditt — Petersson 1:0, Kuppe — Höpfner 1:0, Mißmann — Dr. R. Antze remis. Unbeendet ist nur die abgebrachte Partie Kuppe — Schlüter aus der 10. Runde. Schlüterstand: 1, Heemsoth (Bremer Schachgesellschaft) 7 1/2 Pkt. aus 10 Partien, 2/3 Carls und Dr. Taube (beide Br. Schachges.) 7 Pkt. 4, Ditt (Bremen Ost-HTSV) 6 Pkt. 5, Kuppe (Br. Schachges.) 5 Pkt. + H. 6, Höpfner (Vege sacker Schachklub) 5 Pkt. 7, Wallemathe (Ost/HTSV) 4 Pkt. 8/9, Dr. R. Antze (Br. Schg.) und Mißmann (Weser 08) 3 1/2 Pkt. 10, Petersen (Ost/HTSV) 3 Pkt. 11, Schlüter (Weser 08) 2 1/2 Pkt. + H.

(Weser-Kurier v. 3.5.52)

Sizilianisch

Ditt—Mißmann

1. e4 e5, 2. Sf3 d6, 3. d4 cd, 4. Sd4: Sf6, 5. Sc3 e6, 6. Le2 a6, 7. f4 Dc7, 8. 0—0 Sbd7, 9. Le3 b6. (Ditt: Ich halte die beiden letzten schw. Züge nicht für systemgemäß; ein Anlaß, um nach einer scharfen Fortsetzung zu suchen.) 10. f5 e5, 11. Se6.



Ein kühnes Springeropfer, das gute praktische Chancen bietet. Ditt gibt folgende Abspiele: 11. ... fe, 12. fe Se5, 13. Tf6: („Muß natürlich folgen.“) gf, 14. Sd5 Db7. („Oder Dg7 15. Lh5† Kd8, 16. Sb6: Tb8, 17. Le5: mit An-

(BSZ 1952, S.148)

Bremer Schachmeisterschaft 1952

Weiß: Dr. H. Taube **Schwarz:** E. Ditt
 Sizilianisch, Boleslawski — Variante. 1. e4 c5 2. Sf3 d6 3. d4 cd4: 4. Sd4: Sf6 5. Sc3 Sc6 6. Le2 (der Leipziger Meister Wolfgang Pietzsch bemerkt hierzu: „Ich sehe beim besten Willen nicht, wie Weiß nach 6. —, e5! irgendwann einmal die Initiative erlangen oder einen Vorteil bekommen kann und spiele deshalb 6. Lc4 oder 6. Lg5.“) e5 (die moderne Behandlung des Boleslawski-Systems ist getragen von dem Gedanken eines aktiven Gegenspiels der schw. Figuren, das einige Schwächen im Zentrum neutralisiert und zu offenen Stellungen führt) 7. Sc6: (gebräuchlicher ist 7. Sb3, außer dem besonders in Jugoslawien verbreiteten Textzug wurde aber auch 7. Si3 gespielt) bc6: 8. Lg5 (in der Partie Unzicker — Kabar, Luzern 1950, geschah: 8. Dd3 Le7 9. Dg3 0—0 10. 0—0 und nun sollte nach einer Analyse Unzickers Sd7! und auf 11. f4 Lf6! folgen) Le7 9. 0—0 0—0 10. Dd2 h6 (zu erwägen Se8) 11. Lh4 Dc7 12. Tad1 Se4: (die mit diesem Zuge beginnende Abwicklung bringt Schw. in Nachteil) 13. Se4: Lh4: 14. Dd6: Dd6: 15. Sd6: Le6 16. Lc4! Lg4 (nach Lc4: 17. Sc4: hat W. das überlegene Endspiel auf Grund der besseren Bauernstellung) 17. f3 Lh5 18. Si5 Ld8 19. Tfel (vielleicht war hier 19. Td6 mit der Hauptdrohung 20. g4 Lg6 21. Tg6: noch stärker) Lb6+ 20. Kf1 Tfe8 21. Td7 Kf8 22. g4 Lg6 23. Sh4! Le2: (auch Te7 24. Sg6:† fg6: 25. Te7: Ke7: 26. Te5:† führt trotz der ungleichfarbigen Läufer zu einem miserablen Endspiel) 24. Tf7:† Kg8 25. Ta7:† Kh7 26. Ta8: Ta8: 27. Te5: Td8 28. Te2 Td1+ 29. Kg2 Tr1+ 30. Kh3 Lb1 (armer Läufer) 31. Te8 e5 32. Te7+ Kh8 33. Si5 Lf5: 34. g5: h5 35. f6 Lf2 36. Te8+ Kh7 37. Ld3+ Schwarz gab auf, denn auf Kh6 setzt 38. Th8 matt. Ein überzeugender Sieg des derzeitigen Tabellenführers.

griff.“) 15. b4 Se6: 16. Lh5† Kd8 (Kd7! Red.) 17. Lb6:† Kd7, 18. c4. („Angesichts der vielen weißen Drohungen hielt ich die schwarze Stellung für verloren. Es droht einfach 19. Da4† De6, 20. Sf6:† mit Damengewinn. 18. ... Dc6 geht nicht wegen 19. Le8† Ke8, 20. Dh5† Kd7, 21. Df7† nebst Matt. Es ist also wohl notwendig, den Bf6 mit Le7 od. g7 zu decken. Darauf kann Weiß mit 19. c5 und 20. Tel od. Lf7 weiter angreifen.“) In der Partie ging Schwarz allen diese Problemen aus dem Wege und gab sich mit einer minderwertigen Stellung zufrieden.

11. ... Db8, 12. Sf8: Tf8:, 13. Lf3 Ke7, 14. g4 Lb7, 15. g5 Sg8? (Besser Se8.) 16. Sd5† Ld5, 17. Dd5: Dc7, 18. Tacl Tac8, 19. Le2 b5, 20. Kh1! (Ditt: Falls nun Sc5, so 21. f6† gf, 22. gf† Sf6:?, 23. Lg5 Scd7, 24. Tf6: Sf6:, 25. Tf1. Damit diese Aktion nicht durch 23. ... Tg8 gestört wird, muß der König aus der g-Linie gebracht werden.) 20. ... Sb6, 21. Db3 Sc4:, 22. f6† gf, 23. gf† Ke8, 24. Lg4 Tbs. (Besser Sc3: 25. Dc3: Dc5:) 25. Ted1 Dc6, 26. Td5 Kd8, 27. Dd3 Ke7, 28. b3 Se3:, 29. Dc3: Kb7, 30. Le2 Tbc8, 31. e4 b4, 32. Dd2 Db6, 33. Td6: Te6, 34. Te6:. Schwarz gab auf.

Aus der Bremer Meisterschaft

Mißmann 2. Rd6, 6. II. 52 Wallemathe

1. d4 Sf6 2. Sd2 g6 3. e4 d6 4. Sf3 Lg7 5. c3 0-0 6. Lc4 d5? (1. Tempoverlust, besser c5) 7. ed5: Sd5: 8. Se4 Lf5 9. Sg3 Lc8 (2. Tempoverlust) 10. 0-0 b6 11. Tel Lb7 12. Lg5 h6 13. Ld2 Sd7 14. Dc1 Kh7 15. Ld3 Sd5-f6 16. Sh4 e5 17. Sh4-f5! gf5: 18. Lf5:† Kh8 19. Lh6: Tg8 (auf 19. ... Lh6: 20. Dh6:† Kg8 21. Sh5! u. gewinnt) 20. de5: Sh7 21. Df4 Sc5? (ermöglicht eine schnelle Entscheidung. Mit 21. ... Sf8 konnte Schwarz noch Widerstand leisten) 22. Lh7: Kh7: 23. Lg5! Schwarz gibt auf. Zieht die Dame, so folgt 24. Dh4+ Kg6 25. Dh5 matt. Ein schneidiger Angriffssieg.

(Weser-Kurier 1952)

(Bremer Nachrichten v. 19.4.1952)

Dr. Richard Antze - Ditt Bremer Stadtmeisterschaft 1952, G.R.

(Bremer Nachrichten, 17./18.5.52)

1. d4 Sf6, 2. c4 g6, 3. Sf3 Lg7, 4. e3 d6, 5. Ld3? (Verstellt die wichtige d-Linie, in der von W. gewählten Aufstellung gehört dieser Läufer nach e2) 0-0, 6. 0-0 Sbd7, 7. Dc2 e5 (nach Öffnung der d-Linie würde nun der Ld3 einem auf d1 zu postierenden Turm nur im Wege stehen), 8. Sbd2 (8. Sc3!) Df7, 9. b4? (eine unzureichende Präventivmaßnahme gegen späteres Sc5, die infolge der verpackten Stellung der Figuren und der hoch licht hergestellten Turmverbindung eine weitere Schwächung bedeutet) Te8 (Droht e4!), 10. e4 (Gingeständnis der verfehlten Partianalage; die Vierbavernfront b4-e4 steht auf bedenklich schwachen Füßen) a5 (exd4! Lebste a5), 11. T61 (11. dxes! dxes, 2. B. 12. 65 Sc5, 13. La3) axb4, 12. d5! (12. Tx64? exd4, 13. Sx64? c5! oder 12... d5! 13. Ta4 Txa4, 14. Dxa4 dxex) Sc5, 13. Tx64 Sh5! 14. Ke2 (besser 14. Te1 hebste Lf1) Sf4, 15. S63 Sa6! 16. Ta4 Ld7, 17. Ta3 f5, 18. Lxf4? exf4, 19. Sfd4 fxe4, 20. Te1 Dg5, 21. Lf1 e3, 22. fxe3 fxe3, 23. Sf3 Df4, 24. Sc1? S64! 25. Db3 Txa3, 26. Dxa3 Se2, 27. Sd3 Dxf3! 28. Dc1! Df2!! 29. Sxf2 exf2 30. Kxf2 Ld4+, 31. Kg3 Txe1! 32. Dxc2 Txf1, und Weiß gab auf, denn gegen die drohende Schachserie Lc5f, 34. Kh4 Tf4+, 35. Kg5 Tg4+, 36. Kh6 Th4+, 37. Kg5 Th5 ≠ gibt es keine Parade. Ein feines Beispielspiel für die unternehmende Spielweise Egon Ditts.

Turnierstart mit Überraschungen

Mangold bezwang Kuppe — Schenk und Fleischer buchten die ersten Erfolge

Delmenhorst. Im Turnier zur Ermittlung des Landesmeisters des Schachverbandes Weser-Ems 1952 und im Jugendmeisterturnier wurden gestern, am ersten Tage des Schachkongresses im „Oldenburger Hof“, jeweils die ersten Runden gespielt. Die Meisterklasse ist in zwei Gruppen geteilt, während die Jugendlichen mit dem 15jährigen Gericke aus Harpstedt als jüngstem Teilnehmer in einer Gruppe ihren Meister ermittelten.

Die erste Runde der Gruppe I des Meisterturniers verlief ohne Überraschungen, denn Altmeister Carls, Bremen, konnte gegen Surawski, Wilhelmshaven, der Bremer Ditt gegen den Lokalrivalen Dralle, Neick, Bremerhaven, gegen Beboom aus Ostfriesland und Schlüter, Bremen, gegen Schmerse, Nienburg, gewinnen. Die Partie zwischen Stadtmeister Schenk und dem Nordenhamer Kurthen hängt. Die erste Überraschung gab es in der 2. Runde, als Carls gegen Neick nur ein Remis erreichte. Eine weitere ist der Erfolg von Stadtmeister Schenk über den starken Bremer Ditt. Beboom bezwang Schmerse. Die Partien Schlüter-Kurthen und Dralle-Surawski hängen. Carls und Neick führen mit 1½ P. vor Schenk, Ditt und Schlüter mit je 1 P.

(Aus

Ditts

Schach-
chronik)

Schachmeisterturnier ohne Sieger

Überraschungen durch den Bremer Ditt — Stadtmeister Schenk spielte prächtig

Delmenhorst. Das Treffen der nordwestdeutschen Schachelite im „Oldenburger Hof“ endete am 1. Osterfeiertag mit einer Überraschung. Es gab noch keinen Landesmeister. Für diesen unerwarteten Abschluß sorgte in erster Linie der „Benjamin“ des Turniers, Ditt aus Bremen, der in der 1. Gruppe des Landesmeisterturniers Altmeister Carls in einer überlegten Partie besiegte und auch im Stichkampf mit Carls noch ein Remis erreichte.

In der 2. Gruppe konnte erwartungsgemäß ohne Sieg blieb der Jugendliche Giebler. Im Heemsoth trotz einer Niederlage gegen Hauptturnier qualifizierte sich Vosteen durch Vathauer den 1. Platz belegen und sich damit einen klaren Gruppensieg für die Teilnahme die Teilnahmeberechtigung zu der zu einem am nächsten Meisterturnier. Das Turnier endete späteren Zeitpunkt in Bremen stattfindenden am Sonntagnachmittag mit einer Siegerehrung. Endrunde der Landesmeisterschaften erkämpfen und Preisverteilung, an der u. a. auch der sein Gegner wird entweder Carls oder Ditt sein. Ehrenvorsitzende des Landesverbandes Weser-Ems erneuert gegen Altmeister Carls spielen muß, Ems, Dr. Wieland, teilnahm.

Im Jugendmeisterturnier sicherte sich Sege- Ergebnisse. Meisterturnier: 1. Gruppe: 1. Carls brecht überlegen die Meisterschaft. Prächtig und Ditt (je 4,5 Punkte), 3. Schenk (4), 4. Schlüs- schlug sich der 14jährige Gericke, der den ter (4), 5. Dralle (3,5), 6. Beboom 3,5, 7. Neick 3. Platz belegte.

Von den Delmenhorster Teilnehmern gelang (3). 2. Gruppe: 1. Heemsoth (5), 2. Vathauer (4,5), 3. Masur (4), 4. Vennemann (3,5), 5. Stimpel (3), 6. Kuppe (2,5), 7. Fleischer (2,5). Jugend- Landesmeisterturniers hinter Carls und Ditt mit meisterturnier: 1. Segebrecht (5), 2. Korn (4,5), 4 Punkten einen beachtlichen 3. Platz zu er- 3. Gericke (4), 4. Blumenberg (3,5), 5. Warnken (3), 6. Osterhaus (2,5), 7. Frl. Seimies (2,5). jedoch gegen Carls. Der Delmenhorster Flei- Hauptturnier - Gruppensieger: Hoffmann (3), schen endete in der 2. Gruppe auf dem 7. Platz. Sander (2), Vosteen (2), Thormann (2,5). -g-

Ergänzungen:

Zur 1. Gruppe: 8. Schmerse (Nienburg) 2 Pkt., 9. Surawski (Wilhelmshaven) und 10. Kurthen (Nordenham) je ½ Pkt.

Zur 2. Gruppe: 8. Stephan (Bremen) und 9. Biegler (Oldenburg) je 2 Pkt., 10. Mangold (Oldenburg) 1 Pkt.

Zur Jugendmeisterschaft: 8. Lange (Bremen) und Lucht als 9. (Emden) je 2 Pkt., 10. Giebler (Delmenhorst) 0 Pkt.

(Weser-Kurier v. 16.4.1952)

Gruppe 1.

N	Name	Verein	Ditt	Carls	Schenk	Schlüter	Dralle	Bemboom	Neich	Schmerse	Kurthen	Surawski	Pu.	Pi.
1	Ditt	SBO	1	0 1/2	1	1	1	1	1	1	1	1	4 1/2	
2	Carls	BSG	0	1	1	1	1/2	1	1	1	1	1	4 1/2	
3	Schenk	D'horst	1	0	1/2	1/2	1	1	1	1	1	1	4	(Aus Ditts
4	Schlüter	Weser 08	1/2	0	1/2	1	1	1	1	1	1	1	4	Schachchronik)
5	Dralle	Blau-Weiß	0	0	1/2	1	1	1	1	1	1	1	3 1/2	
6	Bemboom	Papenburg	0	0	1/2	0	0	1	1	1	1	1	3 1/2	
7	Neich	Br. haven	0	1/2	0	1	1	1	1	1	1	1	3	
8	Schmerse	Nienburg			0	0	0	0	0	1	1	1	2	
9	Kurthen	Nordenham			0	0	0	0	0	0	1/2	1/2	2	
10	Surawski	W' haven	0	0	0	0	0	0	1/2	1/2	1/2	1/2	2	

Voransteller: Schachverband Weser-Ems
Ziel: Ermittlung von 2 Gruppensiegern in 2 Gruppen von je 10 Teilnehmern, die untereinander einen Stichkampf um die Meisterschaft austragen
Spielort: Delmenhorst "Oldenburger Hof", Langenmoor.
Dauer: 9. 4. 1952 - 13. 4. 52.
Bemerkung: 6 Runden Schweizer System.

Der Stichkampf um den Gruppensieg zwischen Carls und Ditt endete 1/2 : 1 1/2, wobei die erste Partie hoch am Tag der letzten Runde gespielt wurde und remis ausging, die zweite, erst am 27.5. in Bremen gespielt, gewann Ditt.

H. Heemsoth — Landesmeister Weser-Ems 1952

Im Stichkampf besiegte der Bremer Meister Herm. Heemsoth (Bremer Schachgesellschaft) den erfolgreichsten Bremer Nachwuchsspieler Egon Ditt (Bremen-Ost im HTSV) mit 1 1/2 : 1/2. Damit errang Heemsoth zum vierten Male nach dem Kriege die Landesmeisterschaft des Schachverbandes Weser-Ems und qualifizierte sich für die weiteren Ausscheidungskämpfe zur Deutschen Meisterschaft.

(DSZ, 101. Jg., Nr. 12. September 1952, S. 275)

Schmerse (Nienburg) - Schlüter (Bremen) Gruppe 1 der Weser-Ems-Meisterschaft 1952 (Bremer Nachrichten, 12./13. 7. 52)

1. e4 e6, 2. d4 d5, 3. Sc3 Sf6, 4. Lg5 Lc7, 5. e5 Sfd7, 6. Lxe7 Dxe7, 7. f4 (Meister K. Richter bemerkte einmal treffend: „Am besten setzt W. mit 7. Dd2 fort, um die durch den Abtausch des Kc1 entstandenen schwarzfeldrigen Lücken auszufüllen.“) 0-0! 8. Sf3 c5, 9. Sd5? (9. Dd2!, z.B. Sc6, 10. g3! f6, 11. Lh3 usw.) ab! 10. Sd6 (erzwingen, denn nach 11. Sc7 Tat hat der Springer keinen Rückzug, und auf 11. Sa3 folgt cxd4! mit der starken Drohung Db4+ hebt Dxb2; vgl. Anm. z. 7. Zug) cxd4, 11. Sxd4 Sc6, 12. c3 f6! 13. Sxc6 bxc6, 14. Sxc8 Tfxc8 (Konsequenter erscheint, mit dem Tag wieder zuziehen, um den Königsturm auf f8 zu belassen, z.B. 15. Lxa6? Tb8, 16. De2 fxe5, 17. fxe5, und Schw. hat die Wahl zwischen Tff5, Dg5 und Sc5), 15. exf6 Dxf6, 16. Dd2 Tf8, 17. g3 e5! 18. Lh3! Sc5, 19. De3? (19. 0-0!) d4! 20. fxe5 (20. Dxe5? Tc8! b20 20. cxd4 exf4! 21. Dxf4? Sd3+ Dg6! 21. cxd4 Sd3+ 22. Kd2 Tf2+ 23. Kc3 Sc5! 24. Tac1 (24. dxc5 Dc2+ 25. Kb4 Tb8+ 26. Kas Tb5+ 27. Kxa6 Da4+) Se4+ 25. Kc4 Txc6, 26. Ldt Tab8, 27. a3 Sp2 (oder auch Sd2+, 28. Kc5 Tb5+), 28. Te1 Tc2+, 29. Txc2 Dxc2+ 30. Dc3 Da2+, 31. Kc5 Dd5+. Ein reizvoller Matt, mitten auf dem Brett.

Ditt - Carls, 2. Partie des Stichekampfes, 27.5.52 in Bremen

1. e4 c5, 2. Sf3 g6, 3. d4 cxd4, 4. Sxd4 Lg7, 5. c4 Sc6, 6. Le3 Sf6,
 7. Sc3 Sg4, 8. Dxc4 Lxd4, 9. Lxd4 Sxd4, 10. Dd1 e5, 11. Le2 d6,
 12. 0-0 0-0, 13. Lg4 f5 (Carls: „Wohl besser 13... Lxc4, 14.
 Dxc4 Dc8, und auf 15. Dh4 Dxc4! 16. Sd5 f5), 14. exf5 gxf5,
 15. Lf3 Le6, 16. Ld5 Lxd5, 17. Sxd5 Dh4, 18. f4 Tae8, 19. Tc1
 Dg4, 20. Dxc4 fxc4, 21. Tce1 Kg7, 22. Te4 Sc6, 23. f5 h5, 24.
 Sc7 Kf6, 25. Sxe8 Txe8, 26. h3 Tg8 (Carls: „Besser 26...
 g3), 27. Lxc4 hxc4, 28. Kf2 Sd4, 29. Ke3 Sxf5, 30. Kd3
 Kg5, 31. T4e1 Tc8 (Carls: „Besser 31... e4t!), 32. Tf2
 Tc7, 33. Tf1 e4t, 34. Kc3 Se3, 35. Te1 g3, 36. Tfb Sxc4, 37.
 Txe4 Se3t, 38. Kd3 Sxg2, 39. Tf3 d5, 40. Txc4 Kf5, 41. Ta4
 Sf4t, 42. Kd2 b5, 43. Tb4 a6, 44. Tf3 Tc4, 45. Txc4 dxc4,
 46. Ke3, und ^{Schwarz} Weiße gab auf.

Protokoll

über den Osterkongress 1952 in Delmenhorst,
 am 13. April 1952, abgehalten im Oldenburger Hof.

Anwesend waren lt. Anwesenheitsliste die Ehrenmitglieder des
 Verbandes

Dr. H. Wieland, Elisabethfehn
 Direktor Carl Carls, Bremen
 Dr. Oskar Antze, Bremen

sämtliche Mitglieder des Vorstandes

1. Vorsitzender Dr. Wiegand von Hasseln
2. " Dr. Walter Wolffram
- Schriftführer Gustav Heberle
- Turnierleiter Fritz Schröder
- Kassenwart Arnold Stahmer
- Pressewart Hermann Heemsoth

und die Vertreter folgender Vereine:

Gröpelingen	23	Stimmen
Grohn	15	"
Weser 08	30	"
Werder	21	"
Kirchweye	5	"
Verden	13	"
Wilhelmshaven, Schachfreunde	12	"
" , Klub	20	"
Lesum	25	"
Blau-Weiss	18	"
Oldenburg	32	"
Diepholz	6	"
Aurich	50	"
Norden	50	"
Emden	50	"
Leer	50	"
Papenburg	50	"
Bremer Schachgesellschaft	82	"
Harpstedt	9	"
Bremerhaven	80	"
Bremen-Ost	43	"
Bremen-Neustadt	22	"
Burhave	30	"
Einswarden	30	"
Nordenham	30	"
Brake	30	"
Schwei/Frischenmoor	30	"
Ovelgönne	30	"
Rodenkirchen	30	"
Vegesack	22	"
Delmenhorst	45	"
Elisabethfehn	5	"
Osterholz-Scharmbeck	16	"
Blumenthal	21	"
Sulingen	9	"
St. Magnus	16	"

36 Vereine

670 Stimmen

In der sich nun entspannenden, ausserordentlich lebhaften Debatte, an der sich namentlich Dr. Wieland, Missmann, Dr. Appel, Seidensticker, Grube, Schröder, Dr. Oskar Antze, Dr. Wolffram, Neick, Seitz und eine ganze Reihe der anderen Vertreter beteiligten, wurden die Verhältnisse im Verbandsgebiet gründlich durchleuchtet. Aus der Unzufriedenheit mit den jetzigen Zuständen wurde kein Hehl gemacht, jedoch zog sich wie ein roter Faden durch die Auseinandersetzungen, dass keiner der Vereine oder gar der Bezirke daran dachte, den Verband zu verlassen. Es blieb nur das Problem zu lösen " Wie ist das Schachleben im Verbandsgebiet zu fördern, wie ist der Schachverband Weser-Ems nicht nur zu erhalten, sondern auch in kräftigere, bessere Form zu bringen?" Aus den vielen Anregungen und Vorschlägen ragte der Entwurf einer Neuordnung, der auf Grund der zwischen den Bremer Vereinen geführten Besprechungen vom Verbandsvorstand präsentiert worden war und von allen Bremer Vereinen als Grundlage für eine neue Ordnung angenommen war, als brauchbare Idee hervor.

Für den Bezirk Bremen erläuterte Dr. Appel diesen Entwurf und beantragte, die Vorstandswahl den Punkten dieses Vorschlages bereits anzupassen. Prof. Pfannenstiel erklärte dann für den Arbeitsausschuss, der sich zur Prüfung und Ausarbeitung dieser Vorschläge bereits gebildet hatte, dass

Prof. Pfannenstiel	für den Bezirk	Oldenburg
Fritz Gehrke	" "	Nienburg/Verden
Dr. Appel	" "	Bremen
Missmann	" "	"
Karl Seidensticker	" "	Ostfriesland
Wilh. Grube	" "	Wesermarsch

sich geeinigt haben, die Neuordnung auf Grund des Bremer Entwurfes auszuarbeiten.

Er schlug daher die Beendigung der Aussprache vor.

Es wurde so mit grosser Mehrheit beschlossen.

Dr. Oskar Antze schlägt Entlastung des Vorstandes vor.

Die Entlastung wird einstimmig ausgesprochen.

Es übernimmt dann Dr. Oskar Antze als Alterspräsident die Leitung der Verhandlungen, um die nun bevorstehenden Wahlen durchführen zu lassen.

Bei der Beratung über die künftige Gestaltung des Vorstandes wurde nach eingehender und sehr sachlicher Aussprache beschlossen, dass die heutige Versammlung vorerst den 1. Vorsitzenden wählen soll.

Vorgeschlagen werden

Prof. Pfannenstiel, Seidensticker, Grube, Dr. von Hasseln, Dr. Appel, Schröder, Dr. Wolffram.

Prof. Pfannenstiel lehnt aus gesundheitlichen Gründen, Seidensticker, Grube, Schröder, Dr. Wolffram aus beruflichen Rücksichten ab.

In der dann stattfindenden geheimen Wahl erhalten

Dr. Appel	461	Stimmen
Dr. von Hasseln	119	"
Schröder	90	"

Dr. Appel ist damit gewählt und übernimmt jetzt den Vorsitz.

Dr. Appel stellt voraus fest, dass folgende Bezirke bestehen:

1. Bremen
2. Oldenburg

3. Ostfriesland
4. Nienburg/Verden
5. Wesermarsch
6. Wilhelmshaven

In einer weiteren, ausgedehnten Aussprache stellt die Versammlung fest, dass in Anlehnung an den "Neuen Plan" keine weiteren Vorstandsmitglieder von dieser Versammlung gewählt werden sollen, sondern, dass die in den Bezirken zu wählenden Vertreter der Bezirke von Fall zu Fall mit dem Verbandsvorsitzenden zusammentreten sollen und etwa noch anfallende Geschäfte des Zentralvorstandes erledigen sollen.

Für die Zwischenzeit, bis diese Wahlen in den Bezirken durchgeführt sind, führen die bisherigen Vorstandsmitglieder, Schriftführer Gustav Heberle und Kassenwart Arnold Stahmer auf einstimmigen Beschluss der Versammlung ihre Geschäfte weiter. Heberle und Stahmer sind dankenswerter Weise einverstanden. Voraussichtlich wird bis 1. Juli die neue Form des Vorstandes gebildet sein.

Es wird dann festgelegt, dass der Arbeitsausschuss zur Ausarbeitung des "Neuen Planes" schleunigst seine Arbeiten aufnehmen soll. Als Material werden aus der Versammlung heraus noch folgende Vorschläge gestellt:

Die Bezirke ermitteln selbständig ihre Einzel- und Mannschaftsmeister. Ein Schlussturnier (Osterkongress in neuer Form) vereinigt diese Spitzenspieler der Bezirke und ermittelt den Landesmeister.

Brake und Wilhelmshaven wollen die Turniere und den Osterkongress 1953 übernehmen, wenn die Vereine die Kosten ihrer Teilnehmer tragen und die Bezirke zu den allgemeinen Kosten beitragen.

Wilhelmshaven hat 100 Jahr-Stadtjubiläum,
Brake " 25 " Schachklub "

Der Vorsitzende stellt 20.15 Uhr fest, dass die Tagesordnung erschöpft ist und schließt mit herzlichem Dank an die Delegierten den Osterkongress des Schachverbandes Weser-Ems 1952!

Abschliessend kann gesagt werden, dass, unbeschadet der in vielen Punkten sehr verschiedenen Meinungen, die grossen Aussprachen von einem wahren Geist versöhnlicher Zusammenarbeit getragen wurden. Bei diesem festen Zusammenhalten aller Teile von Weser-Ems wird auf jeden Fall die Form gefunden werden, die das Schachleben unseres Verbandes sichert und kräftig weiter entwickelt.

Bremen, den 30. April 1952

Der 1. Vorsitzende
Dr. Heinrich Appel

Der Schriftführer:
Gustav Heberle

Anschrift des Vorsitzenden:
Bremen, Delmestr. 85

Anschrift des Schriftführers: Bremen,
Bismarckstr. 118

Dr. Heinrich Appel, der neue 1. Vorsitzende des SV Weser-Ems, war seit 1952 auch der 1. Vorsitzende des im Vorjahr geschaffenen Landesschachbundes Bremen. Sein Vater Heinrich Appel, zuletzt Schulleiter in Bremen, gehörte von 1909 bis zu seinem Tod - er starb 46-jährig 1924 - der BSG an.

Hermann Heemsoth vertrat den SV Weser-Ems beim Vorturnier Nord in Hamburg (26.10. - 2.11.) in würdiger Weise: Er gewann das Turnier mit $5\frac{1}{2}$ Punkten aus 8 Partien.

Vorturnier Nord zur Deutschen Einzelmeisterschaft vom 26. 10. bis 2. 11. 1952 in Hamburg

Heemsoth und Heinicke vorne!

1. Heemsoth (Bremen)	—	$\frac{1}{2}$	$\frac{1}{2}$	1	1	$\frac{1}{2}$	$\frac{1}{2}$	$\frac{1}{2}$	1	$5\frac{1}{2}$
2. Heinicke (Hamburg)	$\frac{1}{2}$	—	$\frac{1}{2}$	$\frac{1}{2}$	$\frac{1}{2}$	$\frac{1}{2}$	1	$\frac{1}{2}$	1	5
3. Heilmann (Hannover)	$\frac{1}{2}$	$\frac{1}{2}$	—	0	$\frac{1}{2}$	1	$\frac{1}{2}$	1	1	5
4. Röhrich (Alsfeld)	0	$\frac{1}{2}$	1	—	0	$\frac{1}{2}$	1	$\frac{1}{2}$	$\frac{1}{2}$	4
5. Schlenker (Frankfurt a. M.)	0	$\frac{1}{2}$	$\frac{1}{2}$	1	—	$\frac{1}{2}$	$\frac{1}{2}$	$\frac{1}{2}$	$\frac{1}{2}$	4
6. Sämisch (Eckernförde)	$\frac{1}{2}$	$\frac{1}{2}$	0	$\frac{1}{2}$	$\frac{1}{2}$	—	$\frac{1}{2}$	1	$\frac{1}{2}$	4
7. Reilstab (Hamburg)	$\frac{1}{2}$	0	$\frac{1}{2}$	0	$\frac{1}{2}$	$\frac{1}{2}$	—	1	1	4
8. Heuicker (Frankfurt a. M.)	$\frac{1}{2}$	$\frac{1}{2}$	0	$\frac{1}{2}$	$\frac{1}{2}$	0	—	1	1	3
9. Herrmann (Lüneburg)	0	0	0	$\frac{1}{2}$	$\frac{1}{2}$	$\frac{1}{2}$	0	0	—	$1\frac{1}{2}$

Reihenfolge nach Sonneborn-Berger.

Das Turnier war ausgeglichen besetzt; von 36 Partien endeten 21 unentschieden. Schlenker über den Sieger: „Heemsoths Erfolg kam für die Norddeutschen nicht so sehr überraschend; er ist dort als ein Spieler von feinem Schachverständnis bekannt, der nur bisher wenig Gelegenheit hatte, an starken Turnieren teilzunehmen. Darüberhinaus verdient seine gesunde kämpferische Einstellung hervorgehoben zu werden.“

Heemsoth - Sonneborn 27.10.52

1. c4 e6 2. g3 d5 3. Lg2 Sf6 4. Sf3 dxc4 5. 0-0 b5 6. a4 c6 7. ab5:cb5:

8. Sd4 Dd7 9. La8: Dbe 10. d3! cd: 11. Dd3: Lc5 12. Sc3 a6 13. Se4 Se4: 14.

Le4: Sd7 15. Ld2! f5 16. Lg2 b4 17. Tac1 0-0 18. Le3 Le3: 19. De3:

Dxd 20. fe3: Sd5 21. h3 Kf7 22. Tc5 Kf6 23. Td1 Te7 24. Td4 b3

25. Tc3 Ld7 26. Tfb3: Lb5 27. Kf2 Tc8 28. Tc3 Tc1 29. Bc3: Sc4 30. Lc6! 1-0

Herrmann - Hee. 28.10.52

1. d4 Sf6 2. Lg5 e5 3. Lf6: gxf6 4. d5 Dbb 5. Dcd6 6. g3 h5 7. Sf3

Lh6 8. e3 Lf5 9. Sc3 Sa6 10. Lb5+ Kf8 11. a3 Da5 12. 0-0 Sc7

13. Le2 Lb3 14. Te1 b5 15. Dd1 f5 16. Dd3 c6 17. Sd4 c4 18

Dd4 Lg7 19. Lh5: Lc9: 20. Be3: Dc3: 21. e4? fe4: 22. Te4? Th5:

23. Tfb1 Td5: 24. De2 e6 25. Tfb4 Ke7 26. De4 Te5 0-1

(Aus Heemsoths Schachchronik)

Wie der Alsfelder Röhrich, der in der 1. Deutschen Fernschachmeisterschaft knapp hinter Lothar Schmid Vizemeister wurde, zog auch Heemsoth großen Nutzen aus dem Fernschach. 1952 erreichte er das Finale der 2. Deutschen Fernschachmeisterschaft (Bis in die Meisterklasse der BdF stießen auch Witt, Höschel und Steinhilber vor).

Schlenker zum Hamburger Turnier: „Für die Spieler war in vorbildlicher Weise gesorgt; neben einer reichlichen Verpflegung und einem finanziellen Zuschuss gab es während der Partie noch Kaffee und Kuchen oder auch belegte Schichten, was

Sämisch, der sich beim Spiel nicht gern stören läßt, zu der Bemerkung veranlaßte: „Das ist kein Schachturnier, das ist ein Efsturnier!“

Heinicke - Heemsoth Hamburg, 29.10.1952

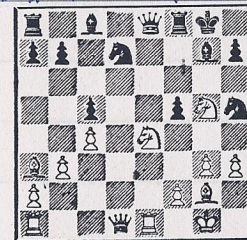
1. c4 Sf6, 2. Sc3 c5, 3. g3 d5, 4. cxd5 Sxd5, 5. Lg2 Sc7, 6. Sf3 Sc6, 7. 0-0 e5, 8. d3 Le7, 9. Se1 (Man erwartete eher 9. Sd2 mit der Idee Sc4) 0-0, 10. b3 Le6, 11. Lb2 Dd7, 12. Te1 Sa6! 13. Sc2 Sd4, 14. Se3 Sb4, 15. Sc4 (Dahin konnte der Springer auch in zwei Zügen gelangen) f6, 16. a3 Sd5, 17. Sxd5 Lxd5, 18. Lxd5 Dxd5, 19. e4 (W. braucht die Bauernschwäche auf d3 nicht zu fürchten, da er nach 19. ... Dd7, 20. Lxd4 Dxd4, 21. Se3 auf d5 einen starken Springerposten bekommt) Dd7, 20. Lxd4 cxd4, 21. b4 Kh8, 22. Db3 Tac8, 23. b5 b6, 24. Te2 Tc5, 25. a4 Tfc8, 26. Kg2 g6, 27. f3 Kg7, 28. h3 De6, 29. f4 exf4, 30. Txf4 Th5, 31. g4 Thc5, 32. Tef2 h5, 33. Dd1 Lxg4, 34. Lxg4 Th8, 35. Df3 Ld6!! 36. e5! Lxe5, 37. Te2 Th2!, 38. Kxh2 Lxf4!, 39. Kg2 Le5, 40. g5! (mit der Drohung Db7!) Df5, 41. Dxf5 gxf5, 42. Kf3 Kg6, 43. gxf6 Lxf6, und beide Kontrahenten einigten sich auf remis.

Mannschaftskämpfe

Am 17. 2. trat die Meistermannschaft der BSG gegen den SC Wilhelmshaven v. 1887 mit nur sieben Spielern an; der Kampf endete 4:4 (Brett 1: Paul Schmahl 0 Carls). Im Sommer folgten zwei Siege in Freundschaftskämpfen (bei höherer Brettzahl): mit der SAbt des SV Werder und am 23. 7. mit dem SK Bremen-Ost / HTSV. Bei diesem Kampf, den die BSG mit 11:7 gewann (Brett 1: Waltemathe 1/2 Carls), hätte der Führer der Weißen Steine an Brett 2 einen

Schönheitspreis verdient:

Heemsoth (Bremer Schachges.) **Ditt** (Br.-Ost)
1. d4 Sf6 2. c4 g6 3. g3 Lg7 4. Lg2 0-0 5. Sc3 d6 6. Sf3 Sbd7 7. 0-0 e5 8. e4 c6 9. h3! Sh5. (Dieser Springerausfall, der den Vorstoß f7-f5 vorbereiten soll, bewährt sich hier genau so wenig wie in der 4. Wettsp. Reschewsky-Najdorf, New York 1952. Besser war nach bekanntem Muster 9. ... ed4: 10. Sd4: Te8.) **10. Te1 De8.** (Um nach späterem f5, ef5: gf5: de5: de5: den weißen Bauerngewinn durch Se5: auszuschalten.) **11. b3 f5?** (Auch in dieser Partie bewährte sich der strategische Grundsatz, daß der Vorstoß f7-f5 nur dann zu empfehlen ist, wenn Weiß die Spannung im Zentrum mit d4-d5 aufgeben hat.) **12. La3! c5.** (Danach erobert Weiß das wichtige Feld d5. Etwas besser war 12. ... Tf6, doch folgt darauf 13. ef5: gf5: 14. de5: de5: 15. Sh4 mit der Drohung Lf3 und Weiß besitzt sämtliche Zugstraßen.) **13. dc5: dc5: 14. ef5: gf5: 15. Sg5!** (Droht bereits 16. Se6.) **15. ... e4.** (Schwarz glaubt, mit diesem Bauernzug alle Drohungen pariert zu haben, z.B. 16. Sd5 La1: 17. Se7 Dg6 18. Sge6 Le5!, oder 16. Lb2 h6!. Es folgt jedoch eine böse Überraschung.) **16. Sca4!!**



16. ... Dg6. (Die Dame bringt sich aus der gefährvollen e-Linie in Sicherheit. Gleichzeitig sind drei weiße Figuren angegriffen: Ta1, Se4 und nach Abzug des gefährdeten Se4 der Sg5. Man sehe folgende reizende Abspiele nach Annahme des Turm- bzw. Springeropfers: auf 16. ... La1: 17. Da1: fe4: 18. Le4: ist das Matt auf h7 nur durch Damenopfer zu decken, z.B. 18. ... Shf6 od. Sdf6 19. Ld5† Sd5: 20. Te8: Te8: 21. cd5: und Weiß muß gewinnen. Nach 17. ... Dg6 [statt fe4:] gewinnt Weiß durch 18. Sc5: Dg5: 19. Ld5† Tf7 20. Te8† Sf8 21. Tf8:† Kf8: 22. Se6†, oder 18. Sc5: Sc5: 19. Ld5† Le6 20. Se6: Se6: 21. Te6: und gewinnt. Auf 16. ... fe4: folgt 17. Le4: und Weiß gewinnt wegen der Doppeldrohung 18. Lh7:† und 18. Ld5†.) **17. Sc5: Sc5:** (Auf 17. ... La1: entscheidet 18. Ld5† Kg7 19. Sge6†! und auf 17. ... Dg5: 18. Sd7: Ld7: 19. Lf8:.) **18. Ld5† Kh8 19. Sf7† Tf7: 20. Lf7: Df7: 21. Dd8† Lf8.** (Erzwungen; denn Df8 oder Dg8 scheitert an Te8.) **22. Lc5: Kg7 23. Lf8:† Df8: 24. Te7†.** Schwarz gibt auf.

Eine Partie für Freunde des kombinatorischen Schachs.

(Deutsche Schachblätter, Nr. 11/1952, S. 172)

Weiß: Heemsoth

Schwarz: Ditt

30.11.1952, Brett 2 (Bremer-Ost - BSG)

1. Sf3 e5, 2. e4 Sf6, 3. d4 cd4: 4. Sd4: e5 (Schwächt das Feld d5; Weiß nutzt nun folgerichtig diesen Vorteil aus), 5. Sb5 (Verhindert den Vorstoß d5) Sc6, 6. g3 (Nach 6. Sd6+ Id6: 7. Dd6: De7 hätte der Nachziehende einen deutlichen Entwicklungsvorsprung) Lc5, 7. Sd6+ Kf8 (Nun wäre 7...Ld6: 8. Dd6: De7 keine Entlastung, da Weiß den Punkt d5 verteidigt), 8. Ig2 Db6, 9. 0-0 Sa5, 10. Sc8: Tc8: 11. Sc3! (Das Bauernopfer leitet ein Druckspiel gegen die schwarze Königsstellung ein, wobei der Angelpunkt des weißen Unternehmens das Feld d5 ist) Sc4: 12. Sd5 (Auch 12. Sa4 war gut, z.B. 12...Db5, 13. Sc5: Dc5: 14. b3 Sa5, 15. Le3 Da3, 16. Dd2! Sc6, 17. Tac1! mit starkem Angriff) Sd5: 13. Dd5: Dc6, 14. Dd3 (14. Dc4: ? Lf2: +) Dc7, 15. b3 Sa5, 16. Ld2 Sc6, 17. Tac1 Dd6, 18. Ld5 (Die Operationsbasis d5!) Ke7 (Droht Sb4), 19. Df3 f6, 20. e4 La3? (Der Läufer mußte auf der Diagonalen g1-a7 bleiben), 21. Dg4! g6, 22. Tcd1 Sd4, 23. f4 Tc2, 24. fe5: De5: 25. Kh1! (Ein Reinfall wäre 25. Lf4 wegen 25...Lc5, 26. Le5: ? Sf3++ mit Matt im nächsten Zug) f5 (Verhindert Tf6:), 26. Dh4+ Ke8, 27. Lf4 Dg7, 28. Lg5 Tf8, 29. ef5: De5 (f5 ist tabu), 30. Dd4: Tf5: 31. De5: + Te5: 32. Lf7+ aufgegeben.

Ergebnisse der Punktspiele:

1. BSG - Gröpelinger SG, 5. 10., 6:2 (Brett 1: Carls $\frac{1}{2}$ Runge)
2. BSG - Vegesacker SK, 19. 10., 5 $\frac{1}{2}$: 2 $\frac{1}{2}$ (Brett 1: Ludwigshausen $\frac{1}{2}$ Carls)
3. BSG - Delmenhorster SK, 9. 11., (Brett 1: Carls $\frac{1}{2}$)
4. BSG - SK Bremer-Ost / HTSV, 30. 11., 5:3 (Brett 1: Waltemathe $\frac{1}{2}$ Carls, Brett 2: Heemsoth 1 Ditt)

Aus dem Qualifikationskampf HSK - BSG, 7. 12. 52: Brett 5

Weiß: Dr. R. Antze

Schwarz: Rodatz

1. d4 Sf6, 2. e4 e6, 3. Sc3 d5, 4. Sf3 Sbd7, 5. Ig5 Le7, 6. e3 0-0, 7. Tc1 c6, 8. Ld3 dc4: 9. Lc4: b5 (Schwarz wählt das sogenannte Erweiter-Fianchetto, um Lc8 nach b7 ins Spiel zu bringen), 10. Ld3 a6, 11. 0-0 (Nachhaltiger sind 11. e4 und 11. a4) e5, 12. dc5: (Oder 12. De2) Sc5: 13. Lb1 h6, 14. Lh4 (Auf 14. Lf6: folgt erst 14...Dd1: 15. Tfd1: und dann 15...gf6:, und der Sc5 ist gedeckt) Dd1: 15. Tfd1: g5 (Entlastet den Le7, schwächt aber den Königsflügel; doch der Nachziehende ist schon um einen guten Zug verlegen), 16. Ig3 Lb7, 17. Sd4 Tac8, 18. a3 Tfd8, 19. f3! (Verhindert Se4 und bereitet e4 vor) Sd5, 20. Sd5: Ld5: 21. e4 Lc4 (21...Lb7, 22. Lc2 mit der Drohung b4), 22. Lc2 (Droht b3) Lf6, 23. e5 Le7, 24. b4 (24. b3 Ld5) Sd7, 25. Le4! (Der Anziehende verbessert Schritt für Schritt seine Position; es droht Sc6) Sb8, 26. f4! f5 (26...gf4: 27. Lf4: Lg5, 28. Lg5: hg5: 29. Sf3 g4, 30. Sg5 mit besserem Spiel), 27. ef6: Lf6: 28. Sf3 Lb2, 29. Td8: + Td8: 30. Tb1 La3: 31. fg5: Ld5 (Auf 31...hg5: folgt 32. Sg5: Ld5, 33. Lh7+ Kf8, 34. Lc7! Tc8, 35. Tf1+ Ke8, 36. Lg6+ Kd7, 37. Tf7+ Kc6, 38. La5 und Weiß steht überlegen), 32. Ld5: ed5: 33. Sd4 (Präziser war 33. Lf4 - es droht Figurengewinn durch Tb3) a5, 34. ba5: Lc5, 35. Lf2 b4 (35...Tf8, 36. Sf3 Lf2: + 37. Kf2: hg5: 38. Kg3 und gewinnt), 36. gh6: Sa6, 37. Sf5 Lf2: + 38. Kf2: Tc8? (Ein grober Fehler in Zeitnot, doch das Endspiel ist für Schwarz verloren), 39. Se7+, und Schwarz gab auf. Mit dem Sieg über den altbewährten und weithin bekannten Meisterspieler des Hamburger Schachklubs erzielte Dr. R. Antze einen wertvollen Punkt für seine Mannschaft und trug damit wesentlich zum unentschiedenen Gesamtergebnis bei. (Siehe Bremer Nachrichten v. 31. 12. 1952)

Hans Rodatz (1899 - 1981) trat 1919 dem HSK bei (DSZ 1964, S. 163)

In den beiden Qualifikationskämpfen der Zone A um die norddeutsche Mannschaftsmeisterschaft und um die Teilnahme am Finale der Mannschaftsmeisterschaft des DSB gab die BSG ihr Bestes. Am 7. 12. drohte sie dem HSK in Hamburg ein Unentschieden ab, wobei sie an den oberen 5 Brettern ein 4:1 herausholte (Carls ½ Pfeiffer, Heinicke 0 Heemsoth, Dr. Taube ½ Ahues, Dr. Kordsachia 0 Kuppe, Dr. R. Antze 1 Rodatz), die restlichen drei Punkte den Hamburgern (Secula, Dr. Törber und Breyde) lassen mußte. Nun kam es darauf an, am 14. 12. im eigenen Klublokal (bei Vorsteen) gegen die Schachvereinigung Hannover möglichst hoch zu gewinnen. Die BSG gewann mit 5:3 (Brett 1: Heikmann 1 Carls, Brett 2: Heemsoth ½ Lücke I), aber der Favorit aus Hamburg hatte in der Endabrechnung um einen halben Punkt die Nase vorn: Hamburger SK 9½, BSG 9 und SV Hannover 5½.

Bremer Eröffnung	
Weiß: Carls	Schwarz: Pfeiffer
1. c4 e5 2. Sc3 Sf6 3. g3 d5 4. cd5: Sd5: 5. Lg2 Sb6 6. Sf3 Sc6 7. 0-0 Le7 8. a4 a5 9. d3 Le6 10. Le3 (Bogoljubow zog gegen Dr. Euwe, Zandvoort 1936, 10. b3 mit der Folge 10... 0-0 11. Lb2 f6 12. Sb5 Sb4 13. Tc1 c6 14. Sa3 Dd7 15. Sc4 Sc4: 16. bc4! Tf8 und Schwarz stand gut) 10... Sd5 11. Sd5: (zu erwägen war auch 11. d4 z. B. 11... Se3: 12. fe3: ed4: 13. Sd4: Sd4: 14. ed4: c6 15. d5! oder 11... ed4: 12. Ld4: 0-0 13. Tc1 Sdb4 14. Sb5 Tc8 15. Se5 mit besserem Spiel für Weiß, Santasiere — Sherwin, New York 1951) 11... Ld5: 12. Tc1 0-0 13. Le5 Ld6 14. Sd2 Lg2: 15. Kg2: Le5: 16. Tc5: b6 17. Tc3 Sb4 (mit dem Plan, c7—c5 nebst Sb4—c6—d4 folgen zu lassen) 18. Sf3 Te8 19. Db3 c5 20. Dc4 Ta7! (droht Ta—e7 nebst e5—e4) 21. Tc3—c1! Tae7 22. Tf1 Td7 23. Db5 (verhindert e5—e4) Te6 24. Sg5 Te6 25. Se4 Th6 26. Sd2 Dc8! 27. Sf3! (Sc4 scheitert an Td3:l) Te7 28. h4 Sd5 (mit der Drohung Dg4! nebst Sf4+) 29. Tc4! Tg 6 30. Te4 Tge6 31. Sg5 Td6 32. Sf3 f6 33. h5 Kh8 34. Th1 Sc7 35. Db3 Dc6! (sonst folgt Sh4 nebst Sg6 +). Hier wurde die beiderseits korrekt gespielte Partie remis gegeben. Nach dem Damentausch ist nichts mehr los.	

HSK - BSG, Brett 1,
am 7. 12. 1952
(Weser-Kurier)

Deutsche Schachzeitung

Amtliches Organ des Deutschen Schachbundes

1952

101. Jahrgang

Hef 11

75 Jahre Deutscher Schachbund

Der 18. Juli 1877 ist der Geburtstag des Deutschen Schachbundes. Anlässlich der Andenken-Feyer in Leipzig faßten die damals maßgeblichen Männer im deutschen Schachleben einen lapidaren Entschluß, der hier als ein historisches Dokument wiedergegeben sein mag.

1. Es wird ein deutscher Schachbund gegründet, der alle zwei Jahre einen Schachkongreß veranstaltet.
2. Der erste Kongreß des Bundes findet 1879 zu Leipzig statt; auf demselben wird über die Organisation des Bundes endgültiger Beschluß gefaßt werden.
3. Auf jedem Kongreß wird bestimmt, an welchem Ort der nächste Kongreß stattfinden.

4. Herr Zwanzig, welcher die Befugnis erhält, sich mit anderen Herren nach seiner Wahl zu einem Komitee zu vereinigen, wird beauftragt, die erforderlichen Schritte zur Ausführung der Beschlüsse unter 1. und 2. zu tun.

Die Ziffer 1 dieses Beschlusses ist zum Ausgangspunkt einer Entwicklung geworden, die Deutschland für ein Menschenalter in den Mittelpunkt des internationalen Schachlebens gestellt hat. Denn mit einer wahrhaft bewundernswerten Regelmäßigkeit wurden die Kongresse mit ihren internationalen Turnieren durchgeführt. Die stärksten Meister ihrer Zeit gaben sich auf ihnen ein Stelldechein und die Hauptturniere des Bundes — auch sie waren international — waren die hohe Schule der Schachkunst für alle diejenigen, die weiter hinaus wollten. Hier haben sich viele der bedeutendsten Meister des Auslandes die Meistersporen verdient; ich erinnere an Duras, Rubinstein, Vidmar, Bernstein, Tartakower und Nimzowitsch. Eine merkwürdige Ausnahme bildete Laszker, der zwar in Breslau 1889 die Meisterschach gewann, dann aber nie mehr an einem der Turniere des Deutschen Schachbundes teilgenommen hat.

Diese großartige Periode in der Geschichte des deutschen Schachlebens, die mit dem Jahre 1877 anhub, fand mit dem Beginn des ersten Weltkrieges ihr Ende. Sein Ausbruch traf mitten in das glänzend besetzte Mannheimer Turnier 1914 hinein und erzwang dessen vorzeitigen Abbruch. Es sei darum der Männer gedacht, die bis dahin die Geschichte des Bundes geleitet hatten: Hermann Zwanzig (1877—1894), Dr. Max Lanze (1894—1899) und nach ihm Professor Dr. Gebhardt, der 1920 aus dem Amte scheidet.

Noch dem ersten Weltkrieg begann unter der Leitung von Walter Robinow eine neue Ära. Die Turniere des Bundes waren fortan nationale Turniere. Wenn ihnen auch der Glanz der früheren Zeit fehlte, so haben sie doch der wichtigen Aufgabe gedient, eine Schaar starker deutscher Spieler heranzubilden. Die Pflege des internationalen Schachs ist dabei durchaus nicht zu kurz gekommen, wie ein Blick in die Annalen jener Zeit beweist. Aber die Durchführung solcher Veranstaltungen war eine Sache privater Initiative. Wer entsinnt sich da nicht der Turniere in Baden-Baden (1925), Dresden und Hannover (1926), Berlin (1927, 1928), Bad Kissingen (1928), Frankfurt (1930) und der Länderkämpfe des Weltenschachbundes in Hamburg (1930) und anderer mehr.

Mit dem Jahre 1933 schloß dieser Abschnitt der Geschichte des deutschen Schachlebens. Es folgte das Interregnum des Großdeutschen Schachbundes unter der Leitung von Erhard Post. Niemand wird bestreiten, daß auch während dieser Zeit für die Ausbreitung und Weiterentwicklung des Schachs bei uns viel getan worden ist.

Der Zusammenbruch von 1945 sah auch das deutsche Schachleben vor dem absoluten Nichts. Aber rascher als wir hoffen durften, ist neues Leben aus den Ruinen entsprossen. Die „Arbeitsgemeinschaft, deutscher Schachverbände“ wurde schon 1946 ins Leben gerufen und bereits 1947 in Weidenau eine erste Deutsche Meisterschaft der Nachkriegszeit in Szene gesetzt. Eine erstaunlich große Zahl anderer Veranstaltungen reihte sich an, darunter mehrere internationale Turniere. Die „Arbeitsgemeinschaft“ wurde in den „Deutschen Schachbund“ überführt und Richard Czaya ihr erster Präsident. Diese letzte Periode in der deutschen Schachgeschichte ist noch in frischem Gedächtnis, so daß wir uns ein knifflig darauf ersparen können. Seit Mai 1951 steht Emil Dähne am Ruder des kräftig vorwärts strebenden Schiffes, wohl assistiert von den tüchtigen Vorstandsmitgliedern (F. A. Stock, Vizepräsident; R. Ahues, Schatzmeister; Relistab, Schriftführer und kommissarischer Turnierleiter; G. W. Jensch, Pressewart) und den vielen anderen in der Organisation stehenden Schachfreunden. Was seit 1945 in der Bundesrepublik in schachlicher Beziehung geleistet wurde, ist ein Stück deutscher Aufbauarbeit von Rang. Das Werk, das unsere Altvordern vor 75 Jahren begannen und uns überantwortet, wird von uns gegenwärtigen mit Liebe weitergeführt werden.

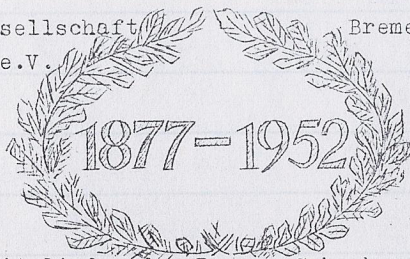
Wir schließen mit einer Liste, der Sieger in den Turnieren des Deutschen Schachbundes von seinem Ursprung an.

1877, Leipzig	L. Paulsen	1914, Mannheim	infolge des Krieges unbeeendet
1879, Leipzig	Englisch	1921, Hamburg	Post
1881, Berlin	Blackburne	1922, Bad Oeynhausen	Post
1883, Nürnberg	Winnawer	1923, Frankfurt	Grünfeld
1885, Hamburg	Gunsberg	1925, Breslau	Bogoljubow
1887, Frankfurt	Mackenzie	1927, Magdeburg	Spielmann
1889, Breslau	Dr. Tarrasch	1929, Duisburg	Ahues
1892, Dresden,	Dr. Tarrasch	1931, Swinemünde	Bogoljubow
1893, Kiel	Walbrodt und von Bardeleben	1933, Aachen	Carls
1894, Leipzig	Dr. Tarrasch	1934, Aachen	Carls
1896, Eisenach	W. Cohn und Barnes	1935, Aachen	K. Richter
1898, Köln	Barn	1937, Bad Oeynhausen	Kleininger
1900, München	Schlechter, Pillsbury und Maroczy	1938, Bad Oeynhausen	Eliskases
1902, Hannover	Janowski	1939, Bad Oeynhausen	Eliskases
1904, Koburg	Schlechter, von Bardeleben und Swiderski	1940, Bad Oeynhausen	Kieninger
1906, Nürnberg	Marshall	1942, Bad Oeynhausen	Relistab
1908, Düsseldorf	Marshall	1947, Weidenau	Kleininger
1910, Hamburg	Schlechter	1948, Essen	Unzicker
1912, Breslau	Duras und Rubinsten	1949, Bad Pyrmont	Bogoljubow
		1950, Bad Pyrmont	Unzicker
		1951, Düsseldorf	Teschner A. B.

(DSZ 1952, Heft 11, S. 241/42)

BSG 75 Jahre

Bremer Schachgesellschaft Bremen, den 13. November 1952
von 1877 e.V.



An die Mitglieder der Bremer Schachgesellschaft.

Lieber Schachfreund!

Der Tag des Jubiläums "75jähriges Bestehen der Bremer Schachgesellschaft" ist herangerückt. Wir feiern ihn am Sonntag, d. 23. November 1952 durch ein gemeinsames Essen in unserem Schachlokal Vosteen, Ostertorsteinweg 80. Das Lokal ist an diesem Tage für andere Zwecke geschlossen.

Nach dem Essen wollen wir die Sieger des Jubiläums-Meisterturniers Hamburg-Bremen ehren und wollen dann alter und verdienter Mitglieder in besonderer Weise gedenken.

Zu diesem Essen, das 19³⁰ Uhr beginnt, erwarten wir alle unsere Freunde. Wir bitten sofort nach Empfang dieses Schreibens schriftlich oder bei einem der am Fusse genannten Vorstandsmitglieder die Teilnahme zu bestätigen. Der Preis des sehr guten und reichhaltigen Essens (Vosteen hat eine recht gute Küche) wird sich auf etwa DM 2.75 (ohne weiteren Zuschlag für Bedienung) stellen.

Bei dieser Gelegenheit sei erwähnt, dass zu unserer Feier der Präsident des Deutschen Schachbundes, Herr Emil Dähne, und andere Mitglieder des Präsidiums, der Vorsitzende des Schachverbandes Weser-Ems, Herr Dr. Heinrich Appel, die am Turnier teilnehmenden Meister und eine Reihe anderer uns nahestehender Freunde des Schachs anwesend sein werden.

Aus dem beigefügten Programm für die Tage ab Busstag, d. 19. November 1952, bitten wir zu entnehmen, dass vom genannten Tage ab ein sehr interessantes Meisterturnier mit Hamburger, Kieler und Bremer Meistern in unserem alten, langjährigen Schachlokal, dem Oktogon-Raum der "Glocke", ausgetragen wird. Wir bitten Sie, dieses Turnier recht oft zu besuchen.

Ferner ist traditionsgemäss für Sonnabend, d. 22. November 1952, abends, ein Tombola-Blitz-Turnier vorgesehen.

Wie immer beteiligen sich an diesem Turnier alle Anwesenden. Jeder ist verpflichtet, ein Päckchen im Mindestwert von DM 1.- mitzubringen und vor Beginn des Turniers unserem Schachwart, Herrn Albin Ott, zu übergeben. Damit ist für jeden Teilnehmer ein Preis vorhanden. Die Sieger haben das Recht, nach ihrer Reihenfolge eins dieser Päckchen als Preis auszuwählen. Nachdem sämtliche Sieger gewählt haben, treten die Unterlegenen ebenfalls zur Auswahl eines Preises an.

Der Einkaufslust und der Verpackungsfreudigkeit sind keinerlei Schranken gezogen!

Der Vorstand hat mit der Gestaltung dieser Tage versucht, der Bedeutung der Bremer Schachgesellschaft und der Bedeutung dieses Jubiläums gerecht zu werden. Wir möchten daher alle unsere Mitglieder herzlich bitten, sich an diesem Tage mit uns zusammenzufinden. Damit seien auch insbesondere die unserer Freunde angesprochen, die sich für unsere regelmässigen Klubabende nur recht selten frei machen können. Darum :

Bestätigen Sie sofort Ihre Teilnahme am Festessen und an den Feierstunden am Sonntag, d. 23. November 1952.

Besuchen Sie das Jubiläums-Meister-Turnier in der "Glocke"!

Kommen Sie bestimmt zum Tombola-Blitz-Turnier bei "Vosteen"!

Für den Vorstand der
Bremer Schachgesellschaft

Dr. von Hasseln Gustav Heberle

Anschriften der Vorstandsmitglieder:

Dr. Wiegand von Hasseln, Gustav Heberle	Heinrich-Hertz-Str. 7, Tel. 21321 Bismarckstr. 118 , " 22501 App. 337
Kurt Löwenberg Arnold Stahmer Albin Ott	Stader Str. 5 , " 51471 Nienburger Str. 25 , " 23043 Lessingstr. 68

75 Jahre Bremer Schachgesellschaft

Die Bremer Schachgesellschaft von 1877 des Deutschen Schachbundes, Dähne feiert in diesem Jahre ihr 75jähriges Bestehen. Anlässlich dieses Jubiläums (Hamburg) teilnehmen werden.

Die Bremer Schachgesellschaft ist einer der spielstärksten deutschen Schachvereine und kann auf eine stattliche Anzahl großer Erfolge auf den 64 Feldern zurückblicken. International bekannte Namen, wie der mehrfache deutsche Meister Carls, Dr. Antze, Dr. Taube und Heemsoth haben dazu beigetragen, den Namen der Bremer Schachgesellschaft in ganz Deutschland populär zu machen.

Gerade Heemsoth konnte in überzeugender Manier in den letzten Wochen die Teilnahmeberechtigung an der diesjährigen Deutschen Schachmeisterschaft erkämpfen. Die Kampfmannschaft der Bremer Schachgesellschaft hat im Laufe der Jahre wiederholt erfolgreiche Kämpfe mit in- und ausländischen Mannschaften bestanden und ist eine der führenden deutschen Mannschaften in der Mannschaftsmeisterschaft.

Den Abschluß der Veranstaltungen bildet ein Festabend, an dem führende Persönlichkeiten des Schachsportes, u. a. der Präsident

(Weser-Kurier v. 15.11.1952)



JAHRE

Jubiläumsprogramm

DER BREMER SCHACHGESELLSCHAFT
ZUR FEIER DES 75 JÄHRIGEN BESTEHENS

1. KLEINES MEISTERTURNIER

Teilnehmer: Rellstab (Hamburg)
Ahues (Hamburg)
Brindkamm (Kiel)
Carls, Heemsoth, Dr. Taube,
Kuppe (sämtlich Bremen)

Beginn Mittwoch, den 19. November 1952, 10 Uhr
im Oktogon des Restaurants „GLOCKE“, Bremen, Domsheide
Ende des Turniers Sonntag, 23. November 1952

2. BLITZTURNIER

der Bremer Schachgesellschaft am Sonnabend, den 22. November 1952
im Vereinslokal „Gaststätte Vosteen“, Bremen, Ostertorsteinweg 80
Beginn 18 Uhr · Tombola-Turnier

3. FESTABEND

der Bremer Schachgesellschaft im Vereinslokal
am Sonntag, den 23. November 1952, 19.30 Uhr, Festessen
mit Ehrung verdienter und langjähriger Mitglieder

Der Vorstand:

Dr. von Hasseln Stahmer Ott

Absender: Carl Ahues
Flg. Habichtsw. 101
Wohnort, auch Zuteil- oder Leitpostamt
Straße, Hausnummer, Gebüddeteil, Stockwerk oder
Postschließfachnummer,
bei Untermietern auch Name des Vermieters



Herrn

Gustav Heberle

23

Bremen

Bismarckstr. 118
Straße, Hausnummer, Gebüddeteil, Stockwerk oder Postschließfachnummer,
bei Untermietern auch Name des Vermieters

14. 11. 52

Lieber Herr Heberle!

Rellstab und ich treffen morgen Dienstag
mit dem Bus (Nammelmann) (ab Flg.
12 Uhr) in Bremen ein, doch ich weiß
bisher noch nicht, wohnen wir uns dann
werden sollen.

Mit besten Grüßen
Ihr C. Ahues

HAMBURGER SCHACHKLUB



von 1830 e.V.

Hamburg, den 24. November 1952.

An die

Bremer Schachgesellschaft von 1877 E.V.
z.Hd.v.Herrn Gustav Heberle,

B r e m e n,
Bismarckstr. 118.

Hiermit möchten wir der Bremer Schachgesellschaft von 1877 E.V. zu ihrem 75jährigen Vereinsjubiläum auch auf diesem Wege unsere herzlichste Gratulation aussprechen, verbunden mit den freundlichsten Wünschen für eine weitere glückliche und erfolgreiche Zukunft.

Gern gedenken wir bei dieser Gelegenheit der seit Jahrzehnten zwischen unseren beiden Vereinigungen ausgetragenen Wettkämpfe. Wir wünschen, dass dieses schöne Band der Freundschaft uns noch manches frohe Jahrzehnt im Bereich der 64 schwarz-weißen Felder verbinden möge.

In diesem Sinne verbleiben wir mit den herzlichsten Jubiläumsgrüssen

Hamburger Schachklub von 1830 e.V.

Curt Boettcher
Curt Boettcher,
Schriftwart.

Spieellokale: Dienstage: Restaurant Bürger-Keller
Beichenbrücke 4-6, 34 36 05

Freitags: Restaurant Bietendorf
Schauspielhaus-Keller, 24 52 26

Bankkonto: Norddeutsche Bank, Dep.-Kasse A
unter Hamburger Schachklub v. 1830 e. V.

Postcheck: Hamburg Nr. 147 63
unter Hamburger Schachklub v. 1830 e. V.

Postanschrift: Hamburg 36, Düsternstraße 41, Ruf 34 55 21 - Priv.: Hbg. 20, Loogestieg 12, Ruf 52 50 02, ab Februar 1952 47 50 02 (Rolf Ahrens)

Ludwig Rellstab
Hamburg-Othmarschen
Reventlowstr. 23

Herrn Gustav Heberle
Bremen
Bismarckstr. 118

13.10.1952

Sehr geehrter Herr Heberle!

Im Nachtrag zu meinem Brief vom 15.10.1952 kann ich Ihnen mitteilen, daß ebenso wie die Herren Ahues und Brinckmann auch ich selber nicht mehr an den Kämpfen um den Silbernen Turm beteiligt bin. Ich werde daher bereits am Bußtag zum Turnierbeginn in Bremen anwesend sein.

Gerne würde ich nun von Ihnen noch hören, wann und wo die erste Runde beginnt, und ob es genügen würde, wenn ich am Mittwochmorgen von Hamburg abfahre, oder ob mein Eintreffen bereits am Dienstagabend erwünscht wäre.

Teilen Sie mir doch bitte auch mit, ob das Turnier am Sonntag, dem 23.11.52 beendet wird, so daß ich am darauffolgenden Montagmorgen abreisen könnte. Unbedingt notwendig wäre das für mich nicht; im Falle einer späteren Rückkehr würde ich das aber gerne vor meiner Abreise aus Hamburg wissen.

Mit freundlichen Grüßen

Ihr

Ludwig Rellstab

Soeben traf Ihr Brief vom 11.11. ein. Ich werde das Abschätzungsergebnis Herrn Knoke spätestens bei meinem Besuch in Bremen mitteilen. - Das Ergebnis der Bremer Pokalkämpfe mit Herrn Ditt als Sieger habe ich vermerkt. - Die weiteren Ergebnisse teile ich demnächst durch Anschreiben mit, auch die Ausschreibung der Kämpfe auf Bundesebene.

L.R.

75 Jahre Bremer Schachgesellschaft von 1877

Ein Pionier des „königlichen Spiels“ mit hohem Ansehen

Als die Bremer Schachgesellschaft von 1877 e. V. vor 75 Jahren von einigen wenigen Spielern gegründet wurde, ahnten diese bestimmt nicht, welch große Bedeutung ihr Verein einmal im deutschen Schachleben erlangen würde. Er wurde im Laufe der Zeit eine Schachhochburg im wahrsten Sinne des Wortes, Jahrzehnte hindurch war er ein leidenschaftlicher Vorkämpfer für das „königliche Spiel“ in Bremen. Schon in den ersten Jahren wurden Konsultations- und Turnierpartien durchgeführt, ja sogar Korrespondenzpartien mit anderen Städten kamen zum Austrag. Kein Wunder, daß der seinerzeitige „Hauptschwadroner“ Rudolph Presuhn laut dem ältesten uns vorliegenden Jahresbericht in der Generalversammlung von 1882 feststellen konnte, daß „sich die Mitgliederzahl wie das Vereinsvermögen verdoppelt habe“. Das Spiellokal des Vereins, so oft es auch wechselte, hat stets im Herzen unserer Hansestadt gelegen. Als ein Kuriosum besonderer Art mag die damalige Turnierbestimmung vermerkt werden, welche besagte, daß bis zum Matt zu spielen sei, ein vorheriges Auf-



geben oder Remis-Gewähren also nicht gestattet war.

Auch die Schachgesellschaft ist in ihrer traditionsreichen Geschichte schweren Schicksalsschlägen ausgesetzt gewesen. Aber immer wieder fanden sich ideal gesinnte Männer, die mit ihrer Persönlichkeit die Geschicke zum Guten führten. In der Zeit nach dem ersten Weltkrieg haben sich insbesondere die langjährigen Vorsitzenden Dr. M. Hogrefe und Dr. Budde große Verdienste um den Verein und das Bremer Schachleben erworben. Seit einigen Jahren führt Dr. Wiegand von Hasseln den Vorsitz.

Mit der Blütezeit des Vereins bis zum heutigen Tage ist besonders eng der Name des Schachmeisters Carl Carls verbunden, der in vielen internationalen und nationalen Turnieren sowie Olympiakämpfen seinen Mann gestanden hat. 1934 errang Carls in Aachen die „Meisterschaft von Deutschland“. Der heute 72jährige Meister, der immer noch an der Spitze des Bremer Schachs steht, erhielt in Anerkennung seiner Verdienste vom Weltschachbund den Titel eines „Internationalen Schachmeisters“ verliehen.

An der Seite von Carls standen Jahrzehnte hindurch die „Deutschen Schachmeister“ W. Hilse und Dr. O. Antze, die gleichfalls in vielen Turnieren und Länderkämpfen dabei waren. Besonders das heute älteste Mitglied der Schachgesellschaft, Dr. Oscar Antze, der sich in den letzten Jahren wegen seines Alters vom Turnierschach zurückzog, ist als Partner und Wettkampfgegner von Carls bekannt geworden.

In jüngerer Zeit hat sich Heemsoth einen Namen gemacht. Dieser talentierte Spieler erwarb sich kürzlich die Teilnahmeberechtigung an der Einzelmeisterschaft der Bundesrepublik und ist, was vielleicht noch schwerer wiegt, auch im Finale der Deutschen Fernschachmeisterschaft dabei. Durch Zuzug nach Bremen erhielt die Schachgesellschaft im letzten Dezennium bedeutende Verstärkung durch die Schachmeister Dr. Taube (früher Hamburg) und Kuppe (früher Berlin). Nicht unerwähnt soll das Können einer Reihe namhafter Problemkomponisten des Vereins bleiben.

Wir wünschen dem Geburtstagskind, das in Bremen und im Weser-Ems-Gebiet stets die führende Rolle gespielt hat, viel Glück auf seinem weiteren Weg.
Günter Höschel

(Aus Heemsoths Schachnachlaß, 2006)

Byrne's Great Showing at Helsinki

Robert Byrne, Manhattan ace, made the best showing of any of the United States team at Helsinki. His score consisted of five wins, three draws, and no losses in the finals.

Among his victims was David Bronstein, official challenger for the world's championship two years ago. The Russian expert, who tied the world champion in their match, apparently took liberties in the Queen's Gambit and Byrne was able to capture and hold the gambit pawn.

Queen's Gambit

Bronstein	Byrne	Bronstein	Byrne
White	Black	White	Black
1 P-Q4	P-Q4	23 B-R3	Q-Q
2 P-QB4	PxP	24 Kt-K4	B-R3
3 Kt-KB3	Kt-KB3	25 BxB	KxB
4 Kt-B3	P-QR3	26 Kt-B5	Kt-Kt1
5 P-K4(a)	P-QK14	27 PxBt	Q-B2
6 P-K5	Kt-Q4	28 Q-Q2ch	K-K12
7 P-QR4	Kt-Kt1	29 R-Q	B-B
8 P-Kt1	B-K12	30 B-K12	B-K3
9 P-K6	P-KB3	31 Q-K3	B-B2
10 P-K13	Q-Q4	32 R-QR	R-Q
11 B-KK12	QxPch	33 R-R6	B-Q4
12 B-K3	P-QB3	34 BxB	RxB
13 Castles	Q-B	35 Q-K6	R-K4
14 R-K	K-B2	36 Q-R3	RxP
15 PxP	RfxP	37 R-R8	R-B4
16 RxB	BxB	38 Q-B	Q-K12
17 Q-K2	Kt-R3	39 R-Q6	R-Q4
18 B-B4	P-K13	40 R-R3	Q-Q2
19 Kt-Q2	P-R4	41 R-QR8	R-Q6
20 P-R4	B-QK12	42 Q-K	R-Q4
21 K-R2	K-K12		Resigns (b)
22 R-QR	K-E3		

(a) Speculative. (b) Play was abandoned and Bronstein decided it was hopeless to continue.

Bremer Nachrichten, 15./16. 11. 1952:

75 Jahre Bremer Schachgesellschaft von 1877

Ein Pionier des „Königlichen Spiels“ mit hohem Ansehen

Als die Bremer Schachgesellschaft von 1877 damals vor 75 Jahren von einigen wenigen Spielern gegründet wurde, ahnten diese bestimmt nicht, welche große Bedeutung ihr Verein einmal im deutschen Schachleben erlangen würde. Er wurde im Laufe der Zeit eine Schachhochburg im wahrsten Sinne des Wortes. Jahrzehnte hindurch war er ein leidenschaftlicher Vorkämpfer für das „Königliche Spiel“ in Bremen. Schon in den ersten Jahren wurden Konsultations- und Turnierpartien durchgeführt, ja sogar Korrespondenzpartien mit anderen Städten kamen zum Austrag. Kein Wunder, daß der seinerzeitige „Hauptschwadronneur“ Rudolph Presuhn laut dem ältesten uns vorliegenden Jahresbericht in der Generalversammlung von 1882 feststellen konnte, daß „sich die Mitgliederzahl wie das Vereinsvermögen verdoppelt habe“. Das Spiellokal des Vereins, so oft es auch wechselte, hat stets im Herzen unserer Hansestadt gelegen. Als ein Kuriosum besonderer Art mag die damalige Turnierbestimmung vermerkt werden, welche besagte, daß bis zum Matt zu spielen sei, ein vorheriges Aufgeben oder Remis-Gewähren also nicht gestattet war.

Auch die Schachgesellschaft ist in ihrer traditionsreichen Geschichte schweren Schicksalsschlägen ausgesetzt gewesen. Aber immer wieder fanden sich ideal gesinnte Männer, die mit ihrer Persönlichkeit die Ge-

schicke zum Guten führten. In der Zeit nach dem ersten Weltkrieg haben sich insbesondere die langjährigen Vorsitzenden Dr. M. Hografe und Dr. Budde große Verdienste um den Verein und das Bremer Schachleben erworben. Seit einigen Jahren führt Dr. Wiegand von Hasseln den Vorsitz.

Mit der Blütezeit des Vereins bis zum heutigen Tage ist besonders eng der Name des Schachmeisters Carl Carls verbunden, der in vielen internationalen und nationalen Turnieren sowie Olympiakämpfen seinen Mann gestanden hat. 1934 errang Carls in Aachen die „Meisterschaft von Deutschland“. Der heute 72jährige Meister, der immer noch an der Spitze des Bremer Schachs steht, erhielt in Anerkennung seiner Verdienste vom Weltschachbund den Titel eines „Internationalen Schachmeisters“ verliehen.

An der Seite von Carls standen Jahrzehnte hindurch die „Deutschen Schachmeister“ W. Hilse und Dr. O. Anze, die gleichfalls in vielen Turnieren und Länderkämpfen dabei waren. Besonders das heute älteste Mitglied der Schachgesellschaft, Dr. Oscar Anze, der sich in den letzten Jahren wegen seines Alters vom Turnierschach zurückzog, ist als Parther und Wettkampfgegner von Carls bekannt geworden.

In jüngerer Zeit hat sich Heemsoth einen Namen gemacht. Dieser talentierte Spieler erwarb sich kürzlich die Teilnahmederechti-gung an der Einzelmeisterschaft der Bundesrepublik und ist, was viel-

leicht hoch schwerer wiegt, auch im Finale der Deutschen Fernschachmeisterschaft dabei. Durch Zuzug nach Bremen erhielt die Schachgesellschaft im letzten Dezennium bedeutende Verstärkung durch die Schachmeister Dr. Taube (früher Hamburg) und Kuppe (früher Berlin). Nicht unerwähnt soll das Können einer Reihe hamphafter Problemkomponisten des Vereins bleiben.

Wir wünschen dem Geburtstagskind, das in Bremen und im Weser-Ems-Gebiet stets die führende Rolle gespielt hat, viel Glück auf seinem weiteren Weg. Günter Höschel

Die Veranstaltungen zur Feier des 75jährigen Bestehens der BSG begannen am 19. 11. (Bußtag) vormittags 10 Uhr im Oktogon der „Glocke“ mit einem Kleinen siebenrunden Meisterturnier. Einzelgeladen waren Carl Ahues (Hamburger SK), Alfred Brinckmann (Kieler SG), Ludwig Rellstab (Hamburger SG) und die vier Meisterspieler des Jubilars, Carls, Heemsoth, Kuppe und Dr. Taube. Als Anwärter auf den Turniersieg galt Rellstab, der bei der Schacholympiade in Helsinki einen Sonderpreis für das beste Einzelergebnis am 6. Brett erhielt. Dafs Rellstab erneut auf Heemsoth traf, mit dem er kürzlich beim Vorturnier Nord remisierte, verlieh dem Bremer Jubiläumsturnier noch eine besondere Note.



Am Mittwochmorgen begann in der Glocke aus Anlaß des 75jährigen Jubiläums der Bremer Schachgesellschaft ein Freundschaftsturnier. Sieben Schachmeister aus Hamburg, Kiel und Bremen beteiligen sich daran. Das Turnier erstreckt sich über fünf Tage. Gespielt wird jeweils nach Feierabend bis gegen 22 Uhr. Spezialuhren zeigen die Zeit an, die ein Teilnehmer benötigt, um einen Zug zu machen. Vierzig Züge müssen innerhalb von zwei Stunden erledigt werden. Eine Partie dauert bis zu vier Stunden. Vor dem Brett sitzen links Rellstab und rechts Dr. Taube. Im Hintergrund, mit weißem Haar, der ehemalige deutsche Schachmeister Carls. — Am Bußtag besiegte der Kieler Schachmeister Alfred Brinckmann die Bremer Carls und Heemsoth und übernahm damit die Führung des Turniers mit 2 Punkten. Die Partien Kuppe — Heemsoth und Dr. Taube gegen Kuppe endeten unentschieden. Nicht beendet wurden die Partien Dr. Taube gegen Rellstab in besserer Stellung für Dr. Taube und Rellstab — Ahues. Heute spielen Rellstab — Carls, Brinckmann — Kuppe und Heemsoth — Ahues.

(Weser-Kurier am 21. 11. 1952)

In der 1. Runde verlor Carls nach anfänglichem Positionsvorteil gegen Brinckmann; Heemsoth und Kuppe einigten sich nach einem lebhaften Vierstundenkampf auf remis; Dr. Taube gewann nach Wiederaufnahme der Partie gegen Rellstab; Ahues war spiel frei. In der 2. Runde siegte Brinckmann über Heemsoth, während die Partien Rellstab — Ahues und Dr. Taube — Kuppe vertagt wurden, schließlich remis endeten; Carls war spiel frei.



Alfred Brinckmann, Kiel

Verhinderte Rochade

Damenindisch im Anzuge

Gespielt im Bremer Turnier Nov. 1952
 Weiß: Brinckmann Schwarz: Heemsoth

- | | |
|-----------|--------|
| 1. Sg1-f3 | Sg8-f6 |
| 2. b2-b3 | g7-g6 |
| 3. Lc1-b2 | Lf8-g7 |
| 4. e2-e3 | 0-0 |
| 5. d2-d4 | d7-d6 |
| 6. Lf1-d3 | Sb8-c6 |
| 7. Dd1-c1 | |

Der weiße Partiaufbau ist harmlos. Aber was tut man nicht alles, um dem Dämon Theorie aus dem Wege zu gehen.

- | | |
|------------|---------|
| 7. — — — | Sc6-b4 |
| 8. Sb1-d2 | Sc4xd3† |
| 9. c2xd3 | Sf6-d7 |
| 10. Dc1-c2 | e7-e5 |
| 11. Ta1-c1 | e5xd4 |
| 12. Lb2xd4 | Lg7xd4 |
| 13. Sf3xd4 | c7-c5 |
| 14. Sd4-f3 | b7-b6 |
| 15. d3-d4 | |

Ein folgenschwerer Fingerfehler. Weiß wollte rochieren und dann (nach Lb7) d3-d4 ziehen, verwechselte aber in der Hitze des Gefechtes die beiden Züge.

- | | |
|-----------|--------|
| 15. — — — | Lc8-a6 |
|-----------|--------|

Da ist schon das Malheur! Wie soll Weiß nun seinen König aus der Mitte herausbringen? — Nach längerem dumpfen Brüten verfiel er auf eine Art Eisenbart-Kur.

- | | |
|------------|--------|
| 16. d4xc5 | Sd7xc5 |
| 17. Sd2-c4 | d6-d5 |
| 18. b3-b4 | |

Selbstverständlich hatte er auch 18. Td1 in Betracht gezogen und gesehen, daß das verlockende Damenopfer 18. — dc4: 19. Td8: Tfd8: 20. bc4: nicht durchschlägt (20. — Sd3+ 21. Ke2 Tac8 22. Sd2). Allein

Schwarz kann weit größeres Geschütz auffahren, nämlich 18. — Dd7! und falls nun 19. 0-0, so 19. — Dd6 mit Qualitätsgewinn. Der Textzug ist jedenfalls mehr geeignet, dem Gegner Probleme zu stellen.

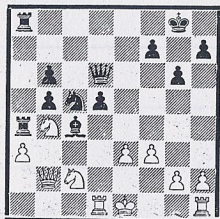
- | | |
|-----------|--------|
| 18. — — — | Sc5-e4 |
|-----------|--------|

Das war der Zug, der Weiß am unangenehmsten war. Bei 18. — Lc4: 19. bc5: bc5: 20. Se5 Da5† 21. Dd2 Dd2:† 22. Kd2: La2: 23. Tc5: behielt Schwarz zwar einen Bauern mehr, aber unter Umständen, die dem Gegner mancherlei Remischancen ließen.

- | | |
|------------|--------|
| 19. Sc4-e5 | Ta8-c8 |
| 20. Se5-c6 | Dd8-d6 |
| 21. Sf3-d4 | La6-c4 |
| 22. b4-b5 | a7-a6 |
| 23. f2-f3 | Se4-c5 |
| 24. Tc1-d1 | a6xb5 |
| 25. Sc6-b4 | Tc8-a8 |

Auf dem Damenflügel hat sich bisher alles abgespielt und auf dem Damenflügel soll sich nach dem Willen von Schwarz auch das Schicksal des zähen Feindes vollenden. Es zeigt sich indessen, daß dieser gerade dort über ausreichende Verteidigungsmöglichkeiten verfügt. — Stärker war es daher, das Schwergewicht des Kampfes in die Mitte zu verlegen: 25. — Tce8 26. Kf2 f5!

- | | |
|------------|--------|
| 26. Dc2-b2 | Ta8-a4 |
| 27. Sd4-c2 | Tf8-a8 |
| 28. a2-a3 | |



Es zeigt sich, daß es auf dem Damenflügel für Heemsoth, der in letzter Zeit übrigens mächtig gewachsen ist und unlängst bekanntlich das „Vorturnier Nord“ zur deutschen Meisterschaft gewann, nichts zu ernten gibt und daß Weiß nun Zeit gewinnt, seine Stellung zu konsolidieren. Es zeigt sich jedoch noch ein anderes, was jeder Schachspieler immer wieder erlebt, daß man nämlich leicht den Faden verliert, wenn ein Plan sich festgelaufen hat.

- | | |
|------------|--------|
| 28. — — — | Dd6-e6 |
| 29. Ke1-f2 | Ta8-e8 |
| 30. Th1-e1 | De6-f5 |

Hier war 30. — f5 am Platze.

- | | |
|------------|--------|
| 31. Kf2-g1 | h7-h5 |
| 32. Td1-d2 | Ta4-a8 |

Und hier 30. — Sb3.

- | | |
|------------|--------|
| 33. Te1-d1 | Ta8-d8 |
|------------|--------|

Jetzt scheidet 33. — Sb3 an 34. Td5:!

- | | |
|------------|--------|
| 34. e3-e4 | Df5-g5 |
| 35. Sb4xd5 | Td8-d6 |

Er hat die Lust an der Partie verloren, die eine Zeit lang so viel versprach. Richtig war 35. — Ld5: 36. Td5: Td5: 37. Td5: Df4, obwohl Weiß darauf nach 38. Td1! zunächst einmal den Bauern b5 gewann.

- | | |
|-------------|-------------|
| 36. Sd5-e7† | Te8xe7 |
| 37. Td2xd6 | Sc5-e6 |
| 38. Td6-d8† | Aufgegeben. |

Anmerkungen von A. Brinckmann

(Schach-

Echo,

11. Jg.,

1953,

Nr. 2,

S. 18 v. 28)

„Die dritte Runde“, so berichten die „Bremer Nachrichten“ (22./23.

11. 1952), „bewies erneut die Ausgeglichenheit der Spielstärke

aller Meister, denn sämtliche Partien endeten remis. Während

Ahves (Hamburg) und Brinckmann (Kiel) ihre Kräfte für die Kom-

menden Kämpfe schonten, indem sie sich schon frühzeitig nach 18 Zü-

gen auf ein sogenanntes Großmeister-Remis einigten, tat Rellstab

im Spiel gegen Kuppe fast zuviel des Guten, bis schließlich nur

noch die Könige auf dem Brett übrigblieben. Das gehaltvollste Tref-

fen der Runde bildete die Partie Carls - Dr. Taube, deren schwere

Stellungsprobleme sich erst nach einem ununterbrochenen Kampf

von mehr als sechs Stunden in ein Remis auflösten. Das Brett war

bis kurz vor Mitternacht von zahlreichen „Kiebitzen“ umlagert, die

den Meistern, insbesondere dem unverwüstlichen 72-jährigen

Carls, ihre Anerkennung zollten. Spielfrei blieb Heemsoth.“

In der 4. Runde gewann Rellstab gegen Carls und rang Heem-

soth in einer äußerst komplizierten Partie Ahves nieder; Dr.

Taube war spielfrei. Von der Remispartie gegen Kuppe berich-

tet Brinckmann selbst ausführlich und launig in der „Deut-

schen Schachzeitung“ (102. Jg., Nr. 4, Januar 1953, S. 86-88).

Die 5. Runde stand im Zeichen der Hamburger: Rellstab besiegte

Heemsoth und Ahves Dr. Taube; Carls und Kuppe trennten sich

nach der vollen Spielzeit unentschieden; Brinckmann pausierte.

Carls - Dr. Taube Bremen, 20. 11. 52 (3.R.)

1. c4 Sf6, 2. d4 (Fast war es zu erwarten, daß Carls gegen seinen Klubkameraden nicht die Bremer Partie spielt) e6, 3. g3 (Lenkt in die Katalanische Eröffnung ein - ein Fianchetto muß natürlich dabei sein) c5 (Lädt den Gegner ein, die katalanischen Pfade zu verlassen), 4. d5 (Ist mit dem Modernen Benoni einverstanden: Weiß hat ein Bauernübergewicht im Zentrum, Schwarz eine Bauernmajorität am Damenflügel) e5: 5. cd5: d6, 6. Lg2 Le7 (Belieb ist 6...g6 mit nachfolgendem Lg7), 7. Sf3 0-0, 8. 0-0 b5, 9. Te1 (Beide Meister halten sich an den Charakter der Eröffnung: hie Zentrum, hie Damenflügel!) Sa6, 10. e4 Sc7, 11. a4 (Ein wichtiger Störzug: nach 11...b4 winkt dem Springer das Feld c4) Lg4, 12. h3 Lf3: 13. Df3: Sd7 (mit der Absicht Lf6), 14. De2 Tb8, 15. Sc3 b4, 16. Sb5 (Gut war auch 16. Sb1 mit der Idee Sd2 und Sc4) Sb5: 17. ab5: (Weiß nutzt die Gelegenheit zu einem Druckspiel auf dem Damenflügel, bevor er im Zentrum aktiv wird) Dc7, 18. Lf4 Lf6, 19. Ta2! Se5, 20. Te1 Tb7, 21. Ta6 Tf8, 22. Le3 Tb5: 23. f4 Sg6, 24. Ta7: T5b7, 25. Tb7: Db7: 26. e5! de5: (26...Le7, 27. Lc5:!, 27. f5! Sf8, 28. Lc5:?) (Besser war 28. Le4, um den e-Bauern zu blockieren und damit Lf6 zu behindern; wenn dann 28...Sd7, so 29. Dd3; falls 28...Dc7, so 29. b3 Le7, 30. Dd3 Ld6, 31. g4! Weiß behält das Heft in der Hand) Dc7! 29. Le3 e4! 30. Lf4 Dc5+ Db4, 36. Td2 h5 (mit der Drohung h4 und Le5+), 37. Dc5 Dc5: 38. Lc5: Tc8, 39. Le3 (39. Lf8: e3! 40. Te2 Tc2) Tc2, 40. Tc2: (40. Le4: Td2: 41. Ld2: Lb2: 42. d6 ergab nichts, da der Le4 das Feld b1 beobachten muß) bc2: 41. Lc1?? (Unterschätzt einfach die Borstigkeit des e-Bauern; mit dem naheliegenden 41. Le4: Lb2: 42. Lc2: hätte Weiß noch gute Endspielchancen gehabt. Carls litt während des ganzen Turniers an einem heftigen Blasenkatarrh) e3! 42. Lf1 Sd7, 43. b4 Sb6, 44. d6 Le5, 45. d7 Sd7, 46. Ld3 Sb6, 47. Kg2 (Es drohte h4) Sd5, 48. Lc2: Sb4: 49. Le4 e2! (Dr. Taube findet immer noch was: 50. Kf2? Lg3:!, 50. Ld2 Sa2, 51. Lf3 Sc3, 52. Le1 (52. Lh5: hätte die Sache kompliziert: 52...Se4, 53. Le1 Lc3: [53...Lg3: 54. Kf3! und remis], 54. Lc3: Sc3: 55. Kf2 Se4+ 56. Ke1 und Remis) g6, 53. Lc3: remis.

Heemsoth (Bremen) 1952 Ahues (Hamburg) Gespielt am 21. Nov. im Jubiläumsturnier der Bremer Schachgesellschaft

1. c4 e5 2. Sc3 Sc6 3. g3 g6 4. Lg2 Lg7 5. e3 d6 6. Sge2 Sge7 7. 0-0 0-0 8. d4 Kh8 (diese Abwarttaktik ist hier nicht am Platze. Stärker war 8... ed4: 9. ed4: Sf5 10. d5 Se5 11. b3 und jetzt nicht 11... a5? 12. Lb2 Sd7 13. a3! Botwinnik-Reschewsky, Avro-Turnier 1938, sondern 11... Sd7! 12. Lb2 Sf6 13. Dd2 Ld7 mit gleichem Spiel, Heemsoth-Sämisch, Hamburg 1947) 9. d5! Sb8 10. e4 Sbd7 11. Le3 Sf6 12. f3! Ld7 13. c5 (13. Dd2 nebst b4 und c5 kam auch sehr in Frage) 13... dc5: 14. Lc5: Se8 15. f4 f6 16. Dd2 Sd6 17. b3 Sg8 18. Sc1 De7 19. Sd3 Sh6 20. Tael Sh7 21. Dcl Tfe8 22. Tf2 b6 23. Le3 c5 24. dc6: e.p. Lc6: 25. fe5: 26. Sb4! Tac8 27. Dd2 De6 28. Sc6: Tc6: 29. Sd5 Tec8 30. De2! Se8? (ein Fehler in schwieriger Stellung. Schwarz will seinen Springer gegen den dominierenden Sd5 abtauschen und übersieht den nächsten starken Zug mit einer

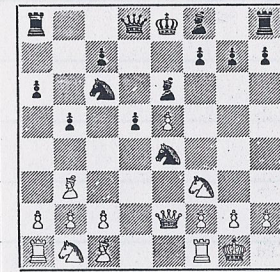
Doppeldrohung) 31. Df1! Sed6 32. Lh3 De8 33. Lc8: Tc8: 34. Da6 Dd7 35. Te1 Sh6 36. Sf6! De7 37. Td2 (droht Td6:!) Shf7 38. Sd5 Dd7 39. Tdf2 Td8 40. Dd3 Db7 41. Tc2 Se8 (41... Se4: scheidet an 42. De4: Td5: 43. Td2! Td7 44. Db7: Tb7: 45. Tc2!) 42. Dc4 Sfd6 43. Db4 h6 44. a4! Da6 45. Td1 (Dd3 darf nicht zugelassen werden) Kh7 46. Sc7 Sc7: 47. Tc7: De2 48. De1 Df3 49. Ta7: Sf7 (49... De4: verliert wegen 50. Tg7+ Kg7: 51. Lh6+ nebst 52. De4!) 50. Td8: Sd8: 51. Lb6: Sc6 52. Tc7 Sd4 53. Ld4: ed4: 54. e5! Db3: 55. e6 d3 56. De5! Dd1+ 57. Kg2 Dc2+ 58. Tc2: dc2: 59. Dc7 Aufgegeben.

(Weser-Kurier, 6. 12. 1952)

Spanisch
Brinckmann - Kuppe

1. Phase: für die Theoretiker

1. e2-e4	e7-c5
2. Sg1-f3	Sb8-c6
3. Lf1-b5	a7-a6
4. Lb5-a4	Sg8-f6
5. 0-0	Sf6xe4
6. d2-d4	b7-b5
7. La4-b3	d7-d5
8. d4xe5	Lc8-e6
9. Dd1-e2	...



Die De2-Variante (in Verbindung mit Td1) hat bekanntlich im Weltmeisterschaftsturnier 1948 einen mächtigen Aufbruch hervorgerufen. Das Signal dazu wurde von Keres in einer Partie gegen Euwe gegeben: 9... Le7, 10. Tfd1 0-0, 11. c4 be, 12. Lc4: Der große Holländer erlitt eine katastrophale Niederlage. Grund genug für die anderen Teilnehmer - dies zu ihren Ehren! -, das Thema begierig aufzugreifen. Keres-Reschewsky: 9... Sc5, 10. Tfd1 Sb3, 11. ab De8, 12. Lg5 (Remis), Smyslow-Euwe: 9... Sc5, 10. Tfd1 Sb3, 11. ab De8, 12. c4! (Smyslow gewann) und Smyslow-Reschewsky: 9... Sc5, 10. Tfd1 b4 (Remis). Eine endgültige Klärung haben diese vier Partien nicht gebracht. Das Problem wurde damals sozusagen auf Eis gelegt.

9. ...	Lf8-e7
10. Tf1-d1	Se4-c5

Während ich noch mühselig die obigen Varianten in mein Gedächtnis zurück-

zurufen versuchte, zog mein Gegner seinen Springer, ohne besonders lange nachzudenken, nach c5. Kuppe gehört, wie auch Unzicker, zu den wenigen Heroen, die noch an die Kraft der „offenen Variante“ in der spanischen Partie glauben, und ich nahm infolgedessen ohne weiteres an, daß der Springerzug seine Ordnung habe. Tatsächlich ist er in diesem Augenblick ein Fehler, wie ich ein paar Züge später feststellte, denn es ist nicht einzusehen, warum Weiß nicht einfach 11. Ld5: ziehen darf (11... Ld5, 12. Sc3 Sb4, 13. a3).

11. c2-c3	0-0
12. Lb3-c2	...

Auch so fand ich, daß ich eine sehr gute Partie habe, stand zufrieden auf und inspizierte die anderen Kriegsschauplätze. Dabei stieß ich auf Ludwig Rollstab. „Eine Idealstellung für Dich“, meinte er, „Sd4 usw.“

12. ...	Dd8-d7
13. Sf3-d4	...

Gesagt, getan! Aber der Zug verdient gar keinen Beifall, so sympathisch er auch aussehen mag. Besser 13. b4 Sb7, 14. Dd3 g6, 15. De3.

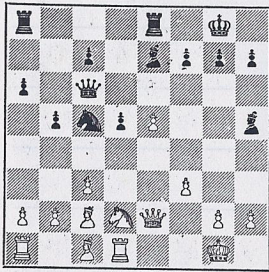
13. ...	Le6-g4!
14. f2-f3	Lg4-h5

Je länger ich mich mit der Stellung beschäftigte, um so mehr kam ich zu der Überzeugung, daß mein Urteil nach 12. Lc2 viel zu optimistisch gewesen war. Die Mißstimmung, die mich darob ergriff, war nicht gerade dazu angetan, meine schöpferischen Kräfte anzuregen. Ich sah, daß weder bei 15. Sf5 (Lf5-Sd4:) 15... Lg6, 16. g4 Tfe8 noch bei 15. Sf5 Lg6, 16. Se7: Se7: etwas herauskam, ich sah auch, daß das bescheidene 15. Te1 Tfe8, 16. Df2 die Stellung im vollen Gleichgewicht hält, aber im Unterbewußtsein rumorte immer noch der Gedanke, daß ich aus der Stellung „etwas herausholen“ müsse und so kam, was dann meistens zu kommen pflegt: ich fand den ungefähr dümmsten Zug.

15. Sb1-d2	Tf8-e8
16. Sd4xe6	Dd7xe6

Schon beginnt es um den Be5 zu kriseln.

II. Phase: für die Praktiker



17. a2-a4

Nachdem ich feststellen mußte, daß 17. Df2 wegen 17. ... Sd3!, 18. Dg3 Le5†, 19. Kf1 Se5: oder gar 19. ... Lf2, 20. Dh3 Sf4, 21. Df5 Lg6, 22. Df4: Le2: total verkehrt ist, entschloß ich mich wutentbrannt, die Partie kurzerhand auf den Kopf zu stellen.

17. ... b5x a4
18. c3-c4 Sc5-b3!

18. ... dc, 19. Dc4: wäre für Weiß sehr angenehm.

19. Le2xb3

Vielleicht war 19. Sb3: ab, 20. Ld3 (nicht 20. Lb3: wegen Db6†) vorzuziehen.

19. ... a4xb3
20: e4xd5 Dc6-e2!

Ich hatte bereits vorwiegend 20. ... Dd5: aufgeschrieben, — da dieser Donnereschlag! Die Drohung ist Le5†, gefolgt von Te5:. Falls nun

a) 21. Te1, so 21. ... Lb4;
b) 21. Tf1, so 21. ... Lg6;
c) 21. Ta4, so 21. ... Lg6!

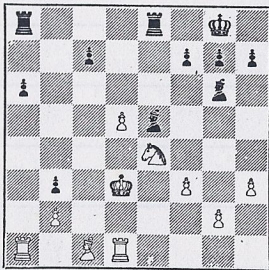
Es bleibt nur
21. Kg1-f1 Le7-f6
22. Sd2-e2 Dc2xe2

Den Gefallen 22. ... Le5:, 23. Td2 erweist er mir nicht.

23. Kf1xe2 Lf6xe5
24. Ke2-d3 Lh5-g6
25. h2-h3

36. Ld2-b4† Ke7-d7
37. Kd3-c4 Tb8-e8
38. Ta5-a7 Te8-e4†
39. Ke4-b5 Lf6-d4
40. Lb4-c5!

III. Phase: für die Psychologen



Kuppe, der mit mir von früher her noch eine Rechnung zu begleichen hatte, wird sich gesagt haben: „Ich habe 1. einen Bauern mehr und 2. das Läuferpaar. Wenn das nicht reicht, soll mich der Teufel holen“. Mir hingegen war nach dem Damentausch ein Stein von der Seele genommen. Ich fühlte mich mächtig aufgemuntert und war weit davon entfernt, mich gemächlich und genießerisch umbringen zu lassen.

Optimismus hüben und drüben!

25. ... a6-a5
26. Ta1-a4! f7-f6
26. ... f5, 27. Sc5.
27. Kd3-c4 Te8-b8
28. Le1-d2! Lg6-f7
Oder 28. ... Le8, 29. Ta5: Ta5: (29. ... Lb2:, 30. Tb1), 30. La5: Lb2:, 31. Le7: nebst d6.

29. f3-f4 Le5xb2
Es scheint nicht so, als ob Schwarz mit 28. ... c6 mehr erreicht. Z.B. 29. fe cd†, 30. Kd4 de, 31. La5: und nun a) 31. ... Ta5:, 31. Ta5: Td8†, 33. Ke3 Td1:, 34. Ta8† oder b) 31. ... Td8†, 32. Ld8: Ta4†, 33. Ke3 fe (33. ... f6, 34. Td6), 34. Le7.

30. Td1-b1 f6-f5
31. Se4-g5 Lb2-f6
32. Sg5xf7 Kg8xf7
33. Tb1xb3 Tb8xb3
34. Ke4xb3 Kf7-e7
35. Ta4xa5 Ta8-b8†

Der Abgabebzug. Die Partie wurde ohne weiteren Kampf remis gegeben. Es könnte folgen 40. ... Le5:, 41. Kc5: Te2 (41. ... Tf4:, 42. d6), 42. d6! Te2†, 43. Kd5 Td2†, 44. Ke5 Td6:, 45. Kf5:.

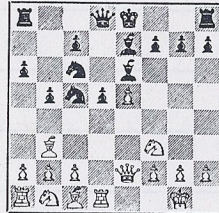
DSZ, Juni 1953, S. 242:

Eine wichtige Beobachtung

Herr Joachim Schmidt aus Schönberg bemerkt zur Diagrammstellung aus der Partie Brinckmann—Kuppe in der Januarnummer (nach dem 10. Zuge von Schwarz): (Siehe Diagr.)

„Ihre Anmerkung zum 10. Zuge könnte den Anschein erwecken, als wenn Weiß mit 11. Ld5: ohne Risiko

Kuppe



Brinckmann

einen Bauern gewinnen könnte. Das ist aber nicht der Fall, wenigstens nicht in der von Ihnen angeführten Variante 11. Ld5: Ld5:, 12. Sc3 Sb4, 13. a3. Denn hierauf folgt 13. ... Le4, 14. Td8:† Td8:, 15. Dc3 (15. Dc1 Sc2:, Damenverlust), 15. ... Sc2:, 16. Df4 Sa1: und Schwarz sollte mit seinem Materialübergewicht.

Weiß spielt aber besser 13. Se1! (statt 13. a3); nachdem c2 überdeckt ist, hat Schwarz keine Gegenchance (vgl. Partie Daker—Burdick, Chess Review, Nov. 1952. Dort folgte 13. Se1 e6, 14. a3 Sc2/, 15. Sc2: Sb3, 16. Tb1 Se1:, 17. Tbc1: Le5, 18. Sd5: cd, 19. Df3 usw.).

Schwarz kann aber seinerseits besser spielen, nämlich 12. ... Le4 (statt 12. ... Sb4). Trotz Damenverlust hat er dann gutes Gegenspiel.“

Dr. Euwe schreibt: Unklar sind die Konsequenzen des Scheinopfers 11. Ld5: Ld5: 12. Sc3 Le4! 13. Td8:† Td8: 14. Dc3 b4 15. b3 Le6 16. Se4 Td1† 17. Se1 Sd4.

Zur Beurteilung der Dc2-Variante ist diese Feststellung von Bedeutung. Auch Dr. Heinz Lehmann hat sich auf Grund der oben genannten Partie entschlossen, demnächst einen Beitrag zur Dc2-Variante zu liefern. Wir nehmen ihn beim Wort, denn aus Briefen und Unterhaltungen wissen wir, daß er der Gemeinde viel zu sagen hat. A. B.

Brinckmann (Kiel)

Dr. Taube (Bremen)

Gespielt am 22. November im Jubiläumsturnier der Bremer Schachgesellschaft

1. Sf3 Sf6 2. b3 g6 3. Lb2 Lg7 4. e3 c5 5. d4 Se4 (verfrüht) 6. Ld3 Da5+ 7. c3 (stärker 7. Sbd2!) d5 8. 0-0 Sc6 9. Le4: (Dc2!) de4: 10. Sfd2 f5 11. Sa3 cd4: 12. cd4: Le6 13. De2 0-0 14. Ta1-c1 a6 15. Sa3-c4 Dd8 16. f3 b5! 17. Sa3 ef3: 18. Sf3: Ld5 19. Df2 Db6 (Sb4 kam ebenfalls in Betracht) 20. Tc5 Tf8 (Td8!) 21. Sg5 e5! 22. e4 Le4: (nicht fe4: wegen 23. Td5: Td5: 24. Df7+ und gewinnt) 23. Se4: Sd4:!! (und nicht 23. ... fe4: wegen 24. Df7+ Kh8 25. De6 Tc8 26. Tc1 und Weiß gewinnt) 24. Kh1 Th8! (noch stärker als sofortiges Nehmen) 25. Tf1 fe4: 26. Dc1 Df6 27. h3 Df2 28. Ld4: Del:+ 29. Te1: ed4: 30. Te4: Tf2 31. Te3 Ta2: 32. Sb1 Tb2 33. Td1 Td8 34. Tc7 d3 35. Sc3 Tb3: und Schwarz gewann in wenigen Zügen durch sein Bauernübergewicht.

(Weser-Kurier, 29.11.52)

(Aus Heemsoths Schach-chronik)

In der Schlussrunde, die am 23.11. (Totensonntag) im neuen Vereinslokal (Gaststätte Tom Vosteen, Ostertorsteinweg 80, ausgetragen wurde, gewannen Ahues gegen Carls und Rellstab gegen Brinckmann, während Dr. Taube gegen Heemsoth nicht mehr als ein Remis erreichte und damit den Doppelsieg der Hamburger Meister nicht verhinderte. Immerhin schiff Dr. Taube von den Bremer Meistern am besten ab; er verlor wie die beiden Sieger nur eine Partie (wie auch der schwer zu schlagende Kuppe).

Das Bremer Turnier 1952.

Die traditionsreiche Bremer Schachgesellschaft führte aus Anlaß ihres 75jährigen Bestehens in der zweiten Novemberhälfte 1952 ein kleines Meisterturnier durch das folgendes Ergebnis brachte:

	1	2	3	4	5	6	7
1. Brinckmann	—	1 ½	½	1	0	0	3
2. Heemsoth	0	—	1 ½	1 ½	0	3	
3. Ahues	½	0	—	1	1	½	4
4. Kuppe	½	½	0	—	½	½	2 ½
5. Carls	0	0	0	½	—	0	½
6. Dr. Taube	1 ½	0	½	½	—	1 ¾	
7. Rellstab	1	1 ½	½	1	0	—	4

Ahues und Rellstab haben sich wieder einmal als die alten Haudgen bewährt. Dr. Taube glänzte als geschickter Taktiker. Brinckmann und Heemsoth haben mit 50% ihre Pflicht und Schuldigkeit getan. Kuppe wurde Remisenkönig, während Carls durch eine starke Indisposition an der Entfaltung seines immer noch großen Könnens gehindert war.

(Deutsche Schachblätter)

Drei Siege gab es in der 6. Runde: Brinckmann 0 Dr. Taube, Heemsoth 1 Carls, Ahues 1 Kuppe (Rellstab spielfrei).

Jubiläumsfestabend der Bremer Schachgesellschaft

Am letzten Sonntag veranstaltete die Bremer Schachgesellschaft von 1877 in Gegenwart zahlreicher Vertreter befreundeter Schachvereine und des Deutschen Schachbundes ihren Festabend. Nach einleitenden Begrüßungsworten des Vorsitzenden Dr. v. Hasselein hielt Dr. Max Hogrefe die Festrede. Dr. Hogrefe, selbst langjähriger Vorsitzender der Bremer Schachgesellschaft, gab in längeren, von heiteren Anekdoten gewürzten Ausführungen, einen Überblick über die Geschichte des Schachs im allgemeinen und der Bremer Schachgesellschaft im besonderen. Neben Zeiten großer Erfolge habe es auch Epochen gegeben, in denen der Verein nur dank der tatkräftigen Unterstützung von Idealisten über schwierige Zeiten hinweggeführt werden konnte. Eine besondere Würdigung des allseits verehrten Altmeisters Carls beschloß die außerordentlich eindrucksvolle Rede des Vorsitzenden. Meister Heinicke überbrachte die Glückwünsche des Deutschen Schachbundes und die seines Klubs, des Hamburger Schachklubs von 1830. Den Wünschen der Hamburger Vereine und des hamburgischen Schachverbandes schloß sich der Vorsitzende des Landesverbandes Weser-Ems und des Schachbundes Bremen, Dr. Appel, an. Ein paar fröhliche Stunden im Kreis der Vereinsmitglieder mit den anwesenden Teilnehmern des Meisterturniers beschlossen den gelungenen Abend.



Ei — jetzt wird's aber kitzlig, sagte sich der 69jährige internationale Schachmeister Karl Ahues und tat, was man seit altersher in solchen Fällen zu tun pflegt — er kratzte sich am Kopf. Ahues meisterte die kritische Stellung, es gelang ihm in der letzten Runde durch einen Sieg über Altmeister Carls, den „Schachprofessor“ Rellstab einzuholen und mit ihm im toten Rennen Sieger zu werden.

*Aus Heemsoths
Schachnachlass, 2006.*

Anläßlich ihres 75jährigen Bestehens veranstaltete die Bremer Schachgesellschaft vom 19. bis 23. November in Bremen ein kleines Meisterturnier. Sieger wurden die beiden Hamburger Ahues und Rellstab mit je 4 Punkten vor Dr. Taube (Bremen) 3½, Brinckmann (Kiel) und Heemsoth (Bremen) je 3. Kupne (Bremen) 2½, Carls (Bremen) 1. — Bei der Festversammlung konnten die Redner mit Recht darauf hinweisen, daß der Verein und seine führenden Spieler in der Geschichte des deutschen Schachs eine beachtliche Rolle gespielt haben. Die „Bremer Partie“ mit dem Anfangszuge c2—c4 wurde von Meister Carls zu einem bewährten und weit verbreiteten Eröffnungssystem ausgearbeitet. Ihm sowie dem der Veranstaltung ebenfalls belohnenden 74jährigen Meister Dr. Antze und in früheren Jahrzehnten dem verstorbenen Meister Hilse verdankt die Bremer Schachgesellschaft ein hohes Spielniveau und viele Erfolge in Mannschaftskämpfen. In den nächsten Wochen werden die Bremer in Hamburg gegen den Hamburger Schachklub von 1830 zu den Vorkämpfen um die Deutsche Mannschaftsmeisterschaft zusammentreffen.

75 Jahre Bremer Schachgesellschaft

Die Bremer Schachgesellschaft von 1877 feiert in diesem Jahre ihr 75jähriges Bestehen. Anläßlich dieses Jubiläums ist eine Reihe von schachlichen Veranstaltungen geplant, die der besonderen Bedeutung des Jubiläumsjahres auch nach der propagandistischen Seite Rechnung tragen sollen. Als Auftakt der Jubiläumsveranstaltungen beginnt am kommenden Mittwoch, 19. November 1952, 10 Uhr morgens im Oktogon des Restaurants „Glocke“, Domshof, ein Meisterspielerturnier, an dem die international bekannten Meisterspieler Rellstab (Hamburg), Ahues (Hamburg), Brinckmann (Kiel) und die Meister der Bremer Schachgesellschaft Carls, Heemsoth, Dr. Taube teilnehmen. Der Eintritt ist frei. Außerdem wird ein Blitzturnier abgehalten.

Den Abschluß der Veranstaltungen bildet ein Festabend, an dem führende Persönlichkeiten des Schachsportes, u. a. der Präsident

des Deutschen Schachbundes, Dähne (Hamburg) teilnehmen werden.

Die Bremer Schachgesellschaft ist einer der spielstärksten deutschen Schachvereine und kann auf eine stattliche Anzahl großer Erfolge auf den 64 Feldern zurückblicken. International bekannte Namen, wie der mehrfache deutsche Meister Carls, Dr. Antze, Dr. Taube und Heemsoth haben dazu beigetragen, den Namen der Bremer Schachgesellschaft in ganz Deutschland populär zu machen.

Gerade Heemsoth konnte in überzeugender Manier in den letzten Wochen die Teilnahmeberechtigung an der diesjährigen Deutschen Schachmeisterschaft erkämpfen. Die Kampfmannschaft der Bremer Schachgesellschaft hat im Laufe der Jahre wiederholt erfolgreiche Kämpfe mit in- und ausländischen Mannschaften bestanden und ist eine der führenden deutschen Mannschaften in der Mannschaftsmeisterschaft.

Bremen

Aus Anlaß ihres 75-jährigen Bestehens führte die Bremer Schachgesellschaft von 1877 ein kleines, aber gut besetztes Meisterturnier durch:

	1	2	3	4	5	6	7	
1. Ahues	—	½	1	½	0	1	1	4
2. Rellstab	½	—	0	1	1	½	1	4
3. Dr. Taube	0	1	—	1	½	½	½	3½
4. Brinckmann	½	0	0	—	1	½	1	3
5. Heemsoth	1	0	½	0	—	½	1	3
6. Kuppe	0	½	½	½	½	—	½	2½
7. Carls	0	0	½	0	0	½	—	1

Ahues befand sich in bester Spiellaune und hat die unbestritten beste Leistung im Turnier vollbracht. Es ist bewundernswert, mit welchem Elan der am 26. Dezember seinen 69. Geburtstag feiernde Meister noch zu kämpfen vermag. Auch sonst wurde wacker gekämpft und von jedem einzelnen irgendeine treffliche Partie zum Gelingen des Ganzen beigesteuert. Nur Altmeister Carls, Leuchte der Bremer Schachgesellschaft Jahrzehnte hindurch, fiel etwas ab. Eine starke körperliche Indisposition hinderte ihn an der Entfaltung seines immer noch imponierenden Könnens.

Auf der Schlußfeier wurden vom Vorsitzenden Dr. von Hasseln verdiente Mitglieder der Gesellschaft geehrt, wobei sich herausstellte, daß Dr. Oskar Antze ihr ununterbrochen seit 1894 angehört. Stürmischer Beifall unterstrich und ehrte diesen großartigen Rekord des bewährten Meisters. Dr. Max Hogrefe gab in launiger Rede einen Überblick über die Geschichte der an starken Persönlichkeiten und rühmreichen Taten wahrlich nicht armen Jubilarin.

(DSZ, 102 Jg., Nr. 4, Januar 1953, S. 85)

Ebenfalls am 19. 11. (Bußtag) kamen 30 Spieler zur Bremer Blitzmeisterschaft zusammen. Nach Siechkampf wurde Sieger der Finalrunde Petersson (SK Bremen-Ost/HTSV) vor Hans Meyer (BSG) — beide hatten 5 Punkte erlangt —, Warnken (SK Bremen-Ost/HTSV), Vathauer (SAbt Weser 08), Ditt (SK Bremen-Ost/HTSV) und Kollenda (Gröpelinger SG).

Am 22. 11. trafen 60 Mitglieder der BSG zum Tombola-Blitzturnier ihres Vereins an, das nach dem KO-System abgewickelt wurde. Vor Beginn überreichte jeder dem Schachwart Albin Ott ein phantasievoll gepacktes Päckchen im Mindestwert von einer Mark. So erhielten alle einen Preis, je nach Platzierung durften sie ihn sich auswählen. Dr. v. Hasseln und Kuppe, die sich in den Sieg teilten, hatten als erste die Qual der Wahl.

Am Sonntag, dem 23. 11., beschloß der Festabend die ereignisreiche Woche. Unter den Gästen waren der 1. Vorsitzende des SV Weser-Ems (zugleich 1. Vorsitzender des LSB Bremen), Dr. Heinrich Appel, und natürlich die drei auswärtigen Schachmeister Ahues, Brinckmann und Rellstab. Den Anfang machte das Essen aus Kosteens vorzüglicher Küche. Der Vereinsvorsitzende Dr. v. Hasseln ehrte sodann verdiente und langjährige Mitglieder. Die goldene Vereinsnadel erhielten:

- Dr. Oskar Antze Hermann Heemsoth
- Carl Carls Dr. Max Hogrefe
- Gustav Heberle Dr. Herbert Taube

Die silberne Vereinsnadel erhielten:

- Dr. Richard Antze Dr. Willy Kunze
- Bernhard Drab Karl Meiche
- Dr. Otto Flohr Dr. Konrad v. Rohden
- H. Gartelmann Fritz Schiphorst
- Dr. Wiegand v. Hasseln Dr. Heinrich Schüppler
- Hermann Heise Fritz Söhlke
- Heinz Kettenburg Arnold Stahmer
- Hermann Kettenburg Karl Weyh
- August Kohlrausch Heinz Wiedemann
- Dr. Karl Kolwey Dr. Carl Wriedt
- Wilhelm Kuppe Ernst Sakel

Mit stürmischem Beifall wurde die Feststellung aufgenommen, daß Dr. Oskar Antze dem Verein seit 1894 ununterbrochen angehörte. Mit Unterbrechungen war Gartelmann seit 1898 Mitglied des Vereins.

An dem Abend durfte Dr. Hogrefe nicht fehlen; in launiger Rede gab er einen Überblick über die Vereinsgeschichte.

Leider konnte der Präsident des DSB, Emil Döhne (zugleich 1. Vorsitzender des Hamburger SK), der Einladung nicht Folge leisten; er übermittelte telegraphisch Dr. v. Hasseln „die herzlichsten Grüße und Wünsche“. Hans Toelle und Paul Kutschinski von der SAbt Blau-Weiß telegraphierten Dr. v. Hasseln: „Der ruhmreichen Bremer Schachgesellschaft zum 75. Jubiläum herzlichste Glückwünsche und weitere Erfolge für die Zukunft.“ Glückwünsche übermittelte der Leiter der SAbt des SV „Werder“ v. 1899, Walter v. Wienczkowski, und Bruno Ewald, der 1. Vorsitzende des SK Bremen-Ost im Harstedter Turn- und Sportverein v. 1861, schrieb:

„Anlässlich des 75jährigen Bestehens der Bremer Schachgesellschaft gestattet sich der Schachklub Bremen-Ost im HTSV, der Jubilarin seine aufrichtigen Glückwün-

sche auszusprechen. Er erkennt gern an, daß Sie allen Grund hat, auf ihre Tradition und ihre Stärke stolz zu sein, und erhofft sich für die Zukunft eine Fortsetzung der freundschaftlichen Beziehungen zwischen beiden Vereinen. Ein vivat, crescat, floreat der BSG!“

Mitgliederliste (Stand: 1.1.1953)

- | | | |
|------------------------|-------------------|-----------------------------------|
| 1. Antze, Oskar | Arzt, Dr. med. | Kohlhökerstr. 52 |
| 2. Antze, Richard | Arzt, Dr. med. | Hermann-Böse-Gr. 11a |
| 3. Banck, H. H. | Kaufmann | Roonstr. 51 |
| 4. Barth, Robert * | Angestellter | Meyerstr. 136 |
| 5. Bauer, Wolfgang | Schüler | Waller Heerstr. 19 |
| 6. Bayer, Ludwig | Werbekaufmann | Prangenstr. 47 |
| 7. Beckmann, Hans | Bankangestellter | Woltmershauser Str. 274 |
| 8. Berndt, Gustav | Gärtner | Warturmer Heerstr. 121 |
| 9. Bischoff, Georg | Rehner | Schönhausenstr. 64 ^I . |
| 10. Bischoff, Günther | Jr. | Br.-Mahndorf 249 |
| 11. Blumenberg, Walter | Schüler | Langeooger Str. 9 |
| 12. Bohnen, Heinrich | Banklehrling | Manteuffelstr. 20 |
| 13. Busse, Adolf | Wirtschaftsprüfer | Lortzingstr. 28 |

* Passives Mitglied

Heseler ?
Bch. - August 11/12

Kucklick Vorname ?

14. Carls, Carl Bankdirektor a.D. Schwachh. Heerstr. 98
15. Colbow, Conrad Schüler Tölzer Str. 39
16. Cordes, Walter Postbeamter Blumenstr. 2
17. Dehmelt, Max Friseur Altmannstr. 17
18. Ditmar, Fritz v. Kaufmann Schwachh. Ring 2
19. Dittmer, Herbert Kaufmann Schäumbürger Str. 20
20. Drab, Bernhard Kapellmeister Friedrich-Ebert-Str. 205
21. Drab, Karl Heinz Kaufmann Friedrich-Ebert-Str. 205
22. Flohr, Otto Rechtsanwalt, Dr. jur. Br.-Str. Magnus, Oewersberg
23. Fortmann, Wilhelm Ingenieur Contrescarpe 74/75
24. Frick, Kamill Syndikus, Dr. jur. Altmannstr. 36
25. Gartelmann, Hinrich Lehrer a.D. Kurfürstenallee 21
26. Gerstenberg, Carl Wilhelm Beauftragter des LV der Vertriebenen, Dr. jur. Joseph-Haydn-Str. 12
27. Ghädig, Fritz Chinadeutscher Wärtumer Heerstr. 151
28. Grotjahn, Bruno* Lehrer Metzger Str. 69
29. Gottlass, Rudolf Schneider Kreuzstr. 110
30. Hankiewicz, Erich Kaufmann Dorentorsdeich 23
31. Hasseln, Wiegand v. Beamter, Dr. Berliner Str. 33
32. Harjes, Hans Hermann Kaufmann Emma 245
33. Heißenbüttel, Hans-Erich Student Waterloostr. 76
34. Heißenbüttel, Helmut Beamter Waterloostr. 76

* Gewerbeoberlehrer Erwin Grotjahn, Vogelweide 4, hoch in der Mitgliederliste, Stand: 1.1.1952

35. Heberle, Gustav Bismarckstr. 118
36. Hillen, J. Wirtschaftsprüfer Mantuffelstr. 31
37. Heise, Hermann Weingroßhändler Kurfürstenallee 30 b
38. Heemsoth, Hermann Lehrer Georg-Gröning-Str. 105
39. Hoffmann, Fritz Klempner Buntentorsteinweg 609
40. Hochmuth, Paul Goldschmied Feldstr. 67
41. Hogrefe, Max Rechtsanwalt, Dr. jur. U.L.F. Kirchhof 15
42. Holste, Heinz Kaufmann Mittelstr. 17
43. Hopffgarten, Franz v. Kaufmann Verdener Str. 91
44. Jussen, Erik B. Kaufmann Humboldtstr. 50
45. Juhre, Herbert Kaufmann Saarlautener Str. 6
46. Kettenburg, Heinz Bankangestellter HohenKampsweg 27
47. Kabitz, Heinrich Regierungsrat Großbeerenstr. 31
48. Kettenburg, Hermann Techniker Osterfevenbergstr. 123
49. Knoke, Helmut Lehrer Halligenstr. 27
50. Koch, Erhard Student Br.-Str. Magnus, Kastanienallee 19
51. Kohlrausch, August Kaufmann Feldstr. 88
52. Kolweg, Karl Gelehrter, Dr. oec. publ. Parkstr. 19
53. Kucklick, Arzt, Dr. med. Niedersachsendamm 72/74
54. Krentzähler, Arzt, Dr. med. Nicolaistr. 11
55. Kunstmann, Carl-Heinz Kaufm. Angestellter Schönhausenstr. 24
56. Krause, Fritz Schüler Luisental 27

57. Kuppe, Wilhelm Kaufmann Aufden Bleichen 77
 58. Kunze, Willy Direktor, Dr. phil. Riensberger Str. 69
 59. Lange, Hellmuth Schüler Tietjenstr. 71
 60. Lederer, Ferra¹ Sängerin Parkallee 101
 61. Löber, Hans-Gerd Kaufmann Nevenlander Str. 462
 62. Löwenberg, Kurt Geschäftsführer Stader Str. 5
 63. Meiche, Horst Schüler Waterloostr. 113
 64. Meiche, Karl Kaufm. Angestellter Waterloostr. 113
 65. Meyer, Bruno Kaufmann Schubertstr. 32
 66. Meyer, Hans Lehrling Jungelheimer Str. 58
 67. Mühlenberg, Walter Schüler Wilhelmstr. 5
 68. Niemann, Karl Kaufmann Kattenescher Weg 53
 69. Nordhaus, Paul Kaufmann Eschenstr. 11
 70. Ogiolda, Ernst Regierungsinspektor Rückertstr. 30
 71. Ott, Albin Kaufmann Lessingstr. 68
 72. Reemtsen, Heinz Pianist Bismarckstr. 33
 73. Pretori, Robert Augenarzt, Dr. med. Clavsthaler Str. 33
 74. Rohden, Konrad v. Arzt, Dr. med. Dobbenweg 5
 75. Sakel, Ernst Kornstr. 173
 76. Schelp, Hermann Kaufmann Marienallee 8
 77. Scherf, Harald Schüler Friedr.-Ebert-Str. 27
 78. Schiphorst, Fritz Kaufmann Parkallee 15/17²

¹ Franziska Ferra Lederer

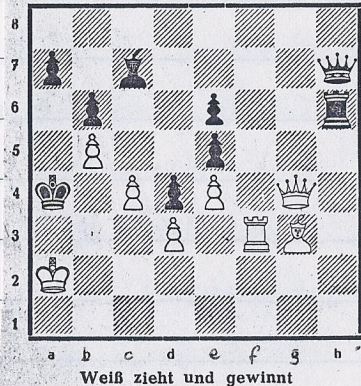
² danach: Graf-Haeseler-Str. 63

79. Schmidt, Ernst Kaufmann Wachmannstr. 135
 80. Schübbe, Heinrich Privatlehrer Poststr. 2
 81. Schüppler, Heinrich Arzt, Dr. med. Rotes Kreuz - Krankenhaus
 82. Schüppler, Annemarie¹ König-Albert-Str. 36
 83. Söhlke, Fritz Kaufmann Blumenthalstr. 25
 84. Stabenow, Franz Schüler Weyerbergstr. 42
 85. Stahmer, Arnold Makler Nienburger Str. 25
 86. Steinmetz, Gerhard Beamter Blücherstr. 10
 87. Störl, Paul Postbeamter Hamburger Str. 1
 88. Syamken, Wilhelm Kaufmann Graf-Moltke-Str. 5
 89. Taube, Herbert Chemiker, Dr. rer. nat. Roonstr. 76
 90. Vagt, Theodor Mechaniker Am Kirchhof 148
 91. Wedemeyer, Arne Kaufmann Bismarckstr. 204
 92. Weyh, Karl Kaufmann Gandersheimer Str. 33
 93. Will, Bernhard Schüler Am Jobben 53
 94. Wittschen, Rolf Buchdrucker Lilienthaler Heerstr. 132
 95. Wriedt, Carl Rechtsanwalt, Dr. jur. Buchtstr. 8 (Büro)

In der Liste nicht mehr aufgeführt sind u.a.: Erwin Grotfjan, Hans Goldher, Hans Heisler, Alfred Hoffmann, Hugo Kastner, Dr. Heinrich Graaf, Albert Peil, Kurt Peter, Heinz Wiedemann.

¹ Ehefrau v. Dr. Schüppler

Bernhard Drab-Bremen
(Urdruck)

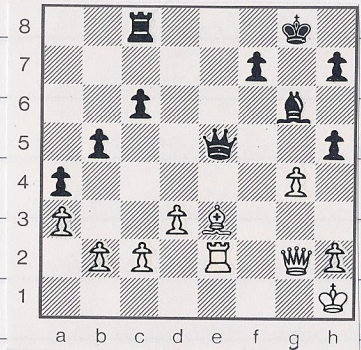


Weiß zieht und gewinnt

1. Tf3-f7! (Der weißen Dame soll der Weg nach d1 freigemacht werden. Selbstverständlich ist der Turm wegen des dreizügigen Matts nicht zu nehmen.) 1... Th6-h2+ 2. Lg3-f2! (auf 2. Lh2? Dh2:+ 3. Kb1 Dd2! oder 2. Tf2? Tf2:+ 3. Lf2: Dh1! hält Schwarz leicht remis) 2... Dh7xf7 (auf 2... Tf2:+ gewinnt Weiß ebenfalls leicht: z. B. 3. Tf2: Dh1 4. Dg7! Del 5. Tb2 Lb8 6. Df8 Dc3 7. Db8: Da3+ 8. Kb1 Dd3:+ 9. Ka1) 3. Dg4-d1+ Ka4-a5 (Kb4? 4. Db3+ nebst matt!) 4. Dd1-d2+ Ka5-a4 5. Dd2-c2+ Ka4-a5 6. Lf2-e1 matt. Eine hübsche Endstellung.

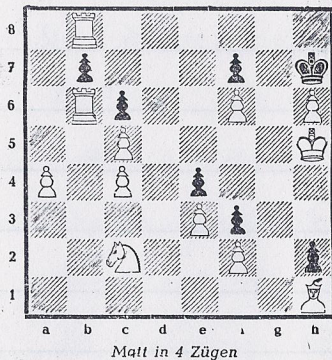
(Weser-Kurier, Febr. 1952)

Bernhard Drab-Bremen
(Urdruck)



1. Lh6! Dd5 (1... Dxb2, 2. Dxc6!), 2. gxh5 Dxb5 (erzwingen, denn auf 2... Dxc2+, 3. Txc2 würde Weiß Lg6 gewinnen), 3. Dxc6! (Die Originale Stellung! Jede der 3 weißen Figuren ist angegriffen) 3... Dxb6 (falls 3... Lc4, so 4. Dxc4 Dxb6, 5. Dg4+ nebst Dxc8), 4. Dxc8+ Kg7 (4... dfs? 5. Tes), 5. Dc3+ f6, 6. Dc4+ Kg8 (6... Lf7, 7. Tg2!), 7. Dd8+ Kg7, 8. Dd7+ Kg8, 9. Dxb5 Dc1, 10. Kg2, und Weiß gewinnt mit Qualität und 2 Mehrbauern leicht.
(Weser-Kurier, Mai 1952)

Bernhard Drab, Bremen
Urdruck



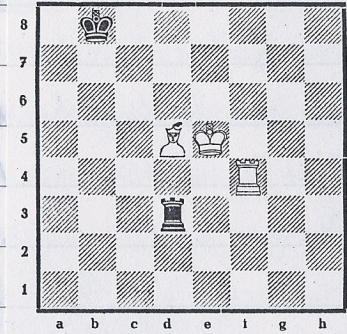
Matt in 4 Zügen

1. Ta6! bxa6, 2. Sd4 a5, 3. Se2 fxe2, 4. Lxe4#.
Verführungen: 1. Tbx6? scheitert an 1... Kf8, 2. h7 (oder 2. Ta6 Kh7!) Kxh7, 3. Txf7+ Kg8.
1. Tb1 scheitert an 1... b6, 2. Td1 bxc5, 3. Td7 oder Td8, und Schwarz ist patt. 1. Tb4 (Tb3, Tb2, b1) b6, 2. Sd4 scheitert an 2... b5!, und 1. Kg4 scheitert an 1... Kg6! 2. h7 Kxf6, 3. h8 Df Ke6. Der Verfasser nennt sein Problem „Zug-Zwangserenade“.
(Weser-Kurier, 11.10.1952)

Das folgende kleine Endspiel ist geeignet, dem Lernenden einige Hinweise in bezug auf die Behandlung der „Turm und Läufer gegen Turm“-Endspiele zu geben. Man sieht es der Stellung kaum an, daß Schwarz zwangsläufig matt gesetzt wird, wenngleich der erste Zug naheliegender sein dürfte. Die Lösung ist: 1. Kd6! mit der Drohung Ta4 nebst matt durch Ta8. Falls nun 1... Ta3?, so folgt 2. Tf8+ nebst Ta8+ und Turmgewinn. Auf 1... Ka7? würde dagegen 2. Kc7! folgen und Schwarz müßte jetzt oder in einem der nächsten Züge seinen Turm gegen den Läufer opfern, z. B. 2... Tc3+ 3. Lc6! Ta3 4. Tf8 und matt oder 2... Ka6 3. Lc4+ Ka5 4. Tf5+! (nicht 4. Ld3? wegen patt) und gewinnt.

Es bleibt also nach 1. Kd6 nur noch 1... Th3 (g3), um evtl. von der Seite aus Schach zu bieten. Darauf folgt jedoch 2. Tf8+ Ka7 3. Kc5! Tc3+ 4. Kb5! Tc6! und nun selbstverständlich nicht 5. Tc8: patt, sondern matt in 7 Zügen durch Tf7+, Tb7+, Tb6+, Ta6+, Kb6! Lc6 und Ta8.

Aus der Endspielpraxis
Bernhard Drab, Bremen, Urdruck

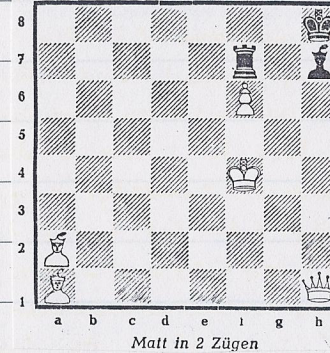


Weiß zieht und gewinnt

(Weser-Kurier, 8.11.1952)

Dr. Max Hogrefe
Urdruck

1. Le5

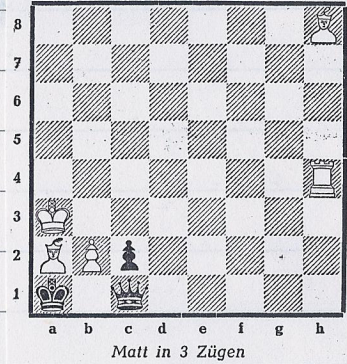


Matt in 2 Zügen

(Weser-Kurier, 6.12.52)

Geleitet von H. Heemsoth
Dr. Max Hogrefe (Urdruck)

1. Th7!

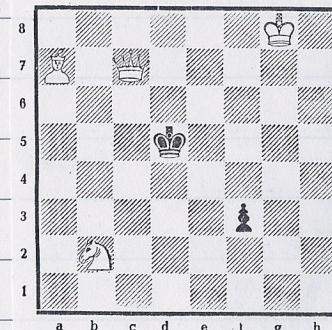


Matt in 3 Zügen

(Weser-Kurier, 15.11.52)

Aug. Kohlrausch, Bremen
Urdruck

1. Lb8



Matt in 2 Zügen

(Weser-Kurier, 29.11.52)

Pokal Einzelmeisterschaft

Die Idee zu einem bundesweiten Pokalwettbewerb hatte zuerst Dr. Paul Tröger. 1948 gründete er den „Caissa-Sport-Magazin-Pokal“. Ihn gewann 1950 Lothar Schmid. Im gleichen Jahr veranstalteten die Bremer einen Pokalwettbewerb. Aus ihm ging als Sieger Hans Hermann Harjes hervor. 1951 stiftete Emil Dähne den „Silbernen Turm“, und der DSB erkör den Pokalwettbewerb um den „Silbernen Turm“ zu einer Jahr für Jahr sich wiederholenden Veranstaltung.

Pokalkämpfe. „Der silberne Turm“. An den Kämpfen um den Pokal des Deutschen Schachbundes, den bekanntlich dessen Präsident, Emil Dähne,

gestiftet hat und der auf den Namen „Der silberne Turm“ getauft worden ist, kann jeder Schachspieler, sofern er Mitglied des DSB ist, teilnehmen, ohne irgendeine Qualifikation vorweisen zu müssen. Alle Kämpfe werden, wie bei jedem Pokalsystem im Sport, auf dem ko-Wege ausgetragen. Wer verliert, scheidet mithin aus.

Die Landesverbände ermitteln in eigener Regie die Sieger ihrer Bereiche. Diese

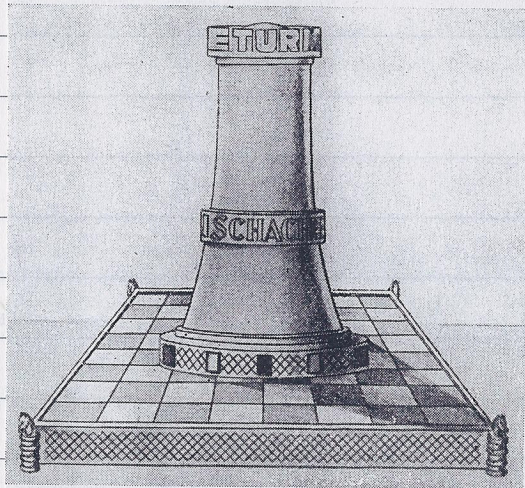
selbst spielen dann in der Bundesebene gegeneinander und wer hier gewinnt, ist Pokalsieger des DSB. Wer den Pokal drei Mal überhaupt gewinnt, ist dessen endgültiger Besitzer. Die Teilnehmer haben lediglich eine einmalige Einschreibgebühr von 1,- DM zu entrichten, wovon die Hälfte an den DSB abzuführen ist. Diese Einschreibgebühr darf lediglich zur Durchführung der Kämpfe verwandt werden.

Aber dies nicht allein. Der Vorstand hat beschlossen, daß — vorbehaltlich der Genehmigung durch den Bundeskongreß — der Pokalsieger das Recht erwirbt, an der nächsten deutschen Meisterschaft teilzunehmen. Pokal und Teilnahmeberechtigung, — Welch lockendes Ziel! In einem einzigen Jahre kann ein Spieler sich bis zur deutschen Meisterschaft hinaufkämpfen. Wer wollte von dieser Chance keinen Gebrauch machen!

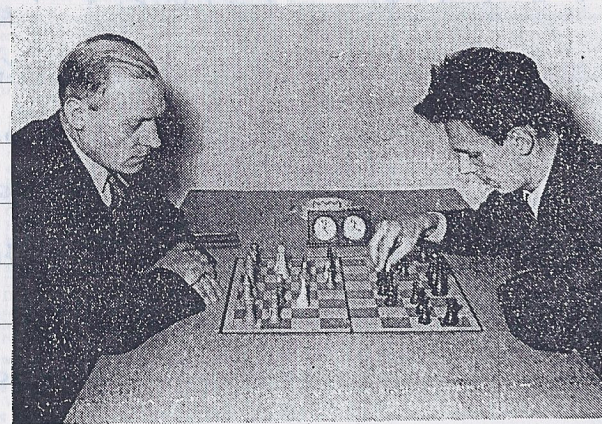
„Der silberne Turm“ ist ein prächtiges Stück hamburgischer Goldschmiedekunst aus der Werkstatt der Juwelierfirma Goldemann. Unser Foto mag hiervon einen Eindruck vermitteln.

A. B.

(DSZ, 101. Jg.,
Nr. 6. März
1952, S. 122)



Im Wettbewerb um den „Silbernen Turm“ auf der Ebene des SV Weser-Ems scheiterte Heemsoth an Goldmann (Nienburg), während Ditt zunächst Pelka (Bremerhaven) und dann Goldmann besiegte, aber im Finale unterlag er am 18. 1. 1953 Max Masur aus Wilhelmshaven.



Wilhelmshavens Schachmeister Pokalsieger von Weser-Ems

Im Bundes-Schachwettkampf um den „Silbernen Turm“, der den Besten unter allen Verbandsmeistern ermitteln soll, konnte gestern der Wilhelmshavener Stadt- und Bezirksmeister Max Masur vom „Wilhelmshavener Schachklub“ einen bemerkenswerten Sieg erringen. Masur schlug den auf deutschen Turnieren viel beachteten Bremer Nachwuchsspieler Ditt in einer scharfen Angriffspartie und hat sich damit als Bester des Schachbezirks Weser-Ems qualifiziert. In der nächsten Pokalrunde trifft Masur vermutlich auf den Niedersachsenmeister.

Unser Foto zeigt Masur, Wilhelmshaven (links), im Entscheidungskampf gegen Ditt, Bremen

(Aus Ditts Schachchronik)

Sieger des DSB-Pokalwettbewerbs wurde Werner Stephan und erwarb sich damit die Berechtigung, an der Deutschen Einzelmeisterschaft in Berlin teilzunehmen.

Meister des DSB

Mit Wirkung vom 1. Januar 1952 ist die Turnierordnung des Deutschen Schachbundes in Kraft gesetzt worden. Sie enthält u. a. Klare Bestimmungen, wer künftighin den Titel eines „Schachmeisters“ des DSB“ erringen kann, der nunmehr ohne Zeitbeschränkung gewährt wird. Das Präsidium des DSB hat letzthin beschlossen, den Titel auch denjenigen Meisterspielern zuzuerkennen, die ihn ursprünglich auf Grund der früheren Turnierordnung nur für eine begrenzte Zeit erhalten hatten, um so eine einheitliche Basis zu schaffen.

Es dürfte die breitere Öffentlichkeit interessieren, nachstehend die Namen der gegenwärtigen 34 Titelträger zu erfahren.

- | | |
|--------------------|--------------------|
| 1. Ahues | 18. Nürnberg |
| 2. Bogoljubow | 19. Pfeiffer |
| 3. Brinckmann | 20. Rautenberg |
| 4. Carls | 21. Rellstab |
| 5. Czaya | 22. Richter |
| 6. Eislinger | 23. Dr. Rödl |
| 7. Gilg | 24. Sämisch |
| 8. Gumprich | 25. Sahlmann |
| 9. Heinicke | 26. Schmid, L. |
| 10. Hönlinger | 27. Schmidt, P. |
| 11. Jäger | 28. Schifferdecker |
| 12. Kieninger, Gg. | 29. Schuster |
| 13. Dr. Lange | 30. Siegel |
| 14. Dr. Lehmann | 31. Dr. Staudte |
| 15. Lohmann | 32. Teschner |
| 16. Machate | 33. Dr. Tröger |
| 17. Niephaus | 34. Unzicker |

Es wird dem einen oder anderen Leser auffallen, daß die Namen der Meister in streng alphabetischer Reihenfolge aufgeführt worden sind. Von einer Rangeinstufung und der Aufstellung einer entsprechenden Rangliste hat das Präsidium des DSB bisher bewußt Abstand genommen. Es dürfte ungeheuer schwierig sein, einen in jeder Hinsicht unanfechtbaren Maßstab zu finden, wonach die Bewertung jedes einzelnen Meisters zu erfolgen hätte. Denn es wäre z. B. unvollkommen und lückenhaft, lediglich die Ergebnisse der jeweiligen deutschen Einzelmeisterschaften zu Grunde legen zu wollen. Aus dem gleichen Grunde erfolgt auch die Auswahl der Teilnehmer für internationale Wettkämpfe nicht nach einem starren Schema, sondern auf Grund eines Gesamtbildes, so wie der betreffende Meister sich dem Präsidium darstellt. Daß hierbei verschiedenartige Meinungen zu Tage treten können, ist nicht überraschend und unvermeidlich. Wie würde aber erst eine Gesamtrangliste der 34 Meister angefochten werden können, ich verweise in diesem Zusammenhang auf die Veröffentlichung der „Ingo-F-Zahlen“, die trotz sorgfältiger theoretischer Berechnung immer umstritten bleiben werden.

Ich möchte dann noch kurz auf den häufiger gehörten Einwand zu sprechen kommen, daß wir viel zu viele Schachmeister hätten. Man sprach

Aus der Schachwelt

Im Mai wurde in Belgrad ein internationales Meisterturnier mit folgendem Ergebnis durchgeführt: Piniik (Argentinien) 13 1/2 Pkte.; Milic und Puderer (beide Jugoslawien) je 12 1/2 Pkte.; Nedeljkovic (Jug.) 12 Pkte.; Matanovic (Jug.) und O'Kelly (England) je 11 1/2 Pkte.; Udovic (Jug.) 11 Pkte.; Pirc (Jug.) 10 1/2 Pkte.; Alexander (England), Janosevic (Jug.) und Karaklaic (Jug.) je 10 Pkte.; Stoltz (Schweden) je 9 1/2 Pkte.; Bogoljubow (Deutschland), Golombek (England) und Grünfeld (Österreich) je 9 Pkte. vor fünf weiteren Teilnehmern.

*

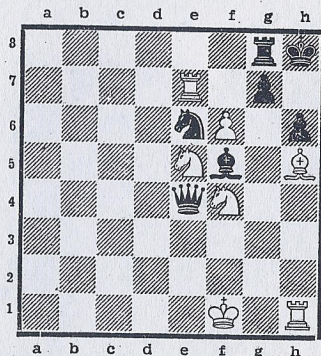
schon von „Meisterzucht“ und „Meisterinvasion“ und ähnlichem. Wer so argumentiert, verkennt die heutigen Verhältnisse im Schachleben, die mit denen früherer Zeiten nicht mehr verglichen werden können. Die allgemeine Ausweitung des Turnierschachs und die Vertiefung und Abrundung unserer schachtheoretischen Erkenntnisse hat in der jüngeren Zeit eine zahlenmäßig bedeutsame Elite von Spielern mit wirklicher Meisterstärke heranwachsen lassen, und zwar nicht nur bei uns, sondern in gleichem Maße, wenn nicht sogar noch verstärkt, im Ausland (man denke z. B. an die Sowjetunion, Jugoslawien, Ungarn usw.). So gesehen, stellt eine Liste von 30–40 nominierten Schachmeistern nur eine Auswahl von einer noch viel größeren Anzahl mehr oder weniger gleichrangiger Schachkünstler dar. Man könnte die Zahl der Spieler von meisterlichem Rang bei uns ohne Schwierigkeit auf 50–60 erhöhen, wenn man bedenkt, daß in der jetzigen offiziellen Meisterliste noch viele Namen von Rang und Klang fehlen, wobei ich im Augenblick nur einige wenige wie Hodanowski, Wildschütz, Engert, Schindler, Dr. Lauterbach, Elsas, Ernst usw. usw. nennen will. Es besteht auch wohl kaum die Gefahr, daß sich die Zahl der Meister von Jahr zu Jahr über Gebühr vermehren wird, man wird unter den ersten acht Siegern der deutschen Einzelmeisterschaft sicherlich immer wieder die Namen der bewährten Meistergilde finden. Und der junge Nachwuchs wird stets größte Anstrengungen machen müssen, wenn es ihm gelingen soll, in die Liste der lebenden deutschen Schachmeister eingetragen zu werden. Jedenfalls werde ich als Turnierleiter des Deutschen Schachbundes keinesfalls betrübt sein, wenn ich anlässlich der Meisterschaften junge, nachdrängende Kräfte zur neuen Meisterschaftswürde beglückwünschen darf.

Dr. Rasquin

Turnierleiter des Deutschen Schachbundes.

Schnelles Handeln

L. Rellstab (Urdruck).



Weiß: Kf1, Te7, Th1, Lh5, Se5, Sf4, Bf6.
Schwarz: Kh8, De4, Tg8, Lf5, Se6, Bg7, h6.
Weiß zieht und gewinnt (Mittelspielstudie).
— In der vorliegenden Stellung kann Weiß gewinnen, obwohl die schwarze Streitmacht nicht nur über kräftigere Einheiten, sondern auch über recht handgreifliche Drohungen verfügt. Es ist klar, daß zu ruhigen Vorbereitungsziügen keine Zeit bleibt, sondern der Gegner fortwährend beschäftigt werden muß. — Die Lösung erscheint am nächsten Sonnabend.

Bremischer Brückenschlag nach Holland

Auf die Initiative von Alfred Waltemathe hin, der lange in Amsterdam lebte, wollte vom 30.5. bis 3.6. die Jugend- und Juniorenmannschaft des SK Bremen-Ost/HTSV zu einem Wettkampf an 14 Brettern mit einer durch Studenten verstärkten Mannschaft des Amsterdamer Schüler-Schachbundes in der niederländischen Hauptstadt. Auf Seiten der Bremer Mannschaft spielten Waltemathe, Ditt, Petersson, Warnken, Friederichs, Müller, Korn I, Mehlar, Lange und Gansch, als Gäste Janssen und Blumenberg (beide BSG), Bock (SAbt Weser 08) und Gisela Steimies (Bremerhaven). Kampfstätte war das St. Ignatius College. Den ersten Kampf am 1. Pfingsttag (1.6.) gewannen die Bremer mit $8\frac{1}{2} : 3\frac{1}{2}$ (+7, =3, -2), den zweiten am Tag darauf (2.6.), obwohl die Holländer neun Spieler auswechselten, mit $9 : 5$ (+8, =2, -4). Das Blitzmatch danach entschieden die Bremer ebenfalls für sich ($8 : 6$). Erfolgreichste Bremer Spieler (2 Siege) waren Janssen, Korn, Mehlar und Lange. Während an den ersten 8 Brettern die Leistungen ziemlich ausgeglichen waren (am 1. Brett spielten Egon Ditt und der Amsterdamer Jugendmeister Speyer 1:1, am 2. Brett Fred Waltemathe und Van Oostrom

ebenfalls 1:1), war die Bremer Mannschaft an den unteren Brettern klar überlegen. Es wurden durchweg gute, ideenreiche Angriffspartien gespielt, wobei sich der positionelle Stil der Bremer dem überscharfen Spiel der Gastgeber überlegen zeigte. Bruno Ewald, der 1. Vorsitzende des SK Bremen-Ost/HTSV, begleitete seine vielversprechende Nachwuchsmannschaft.